

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

21. JAHRGANG

VERLAGSORT DÜSSELDORF

HEFT 9 * 1955



RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE DUSSELDORF, KÖNIGSALLEE 45/47

Abteilung für Privatkundschaft **BENRATHER STR. 31**
Außenhandels- und Devisen-Abteilung **BREITE STR. 20**

früher DEUTSCHE BANK

Depositenkassen

BILK, Aachener Str. 2
BREHMPLATZ, Brehmstr. 1
DERENDORF, Collenbachstr. 2
OBERKASSEL, Am Barbarossaplatz
WEHRHAHN, Jakobistr. 1

Filialen

BENRATH, Benrather Schloßallee 129
RATINGEN, Düsseldorfer Str. 23

SCHNEIDER & SCHRAML

JNNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36

DEN HOCHSTEN ANSPRUCHEN GENÜGEND



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschén

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



STAHL-METALLBAU

Schaufenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Rollgitter usw.

DUSSELDORF

Tel. 26662, 29275

Martinstraße 26

WENN
KLEIDUNG
DANN ZU

Settlage
KLOSTERSTRASSE

Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS
CLAUS LINCKE
 Buchhandlung · Königsallee 96

Thomas Mann: Versuch über Schiller. 104 S. Kart. DM **5,80**
 Der vollständige Text der berühmten Rede Thomas Manns, die dem Andenken Schillers gewidmet ist, liegt jetzt in Buchform vor.
Fritz Sternberg: Marx und die Gegenwart. Entwicklungstendenzen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. 388 S. Ln. DM **16,80**
 Eine ausgezeichnete Analyse der Sowjetunion, der USA, Europa und China auf der Basis der Marxschen Methoden.
Düsseldorfer Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. 47. Band. Im Auftrag des Düsseldorfer Geschichtsvereins herausgegeben von Bernhard Vollmer. Festschrift zum 75 jährigen Jubiläum. 384 S. mit zahlreichen Abbildungen Kart.. DM **18,-**

HEIMATVEREIN „DÜSSELDORFER JONGES“ e. V.

Unser diesjähriges großes Familien-Herbstfest feiern wir am

Samstag, dem 1. Oktober 1955, abends 7.30 Uhr

im Hause des Landtages vor dem Schwanenspiegel unter dem Motto:

„Ein fröhlich-weinseliges Herbstfest über den Dächern der nächtlichen Düsseldorf“

*

Nur unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen haben kostenfreien Zutritt. Ausgabe der Eintrittskarten ab 6. September 1955 an den Vereinsabenden im Vereinsheim „Zum Goldenen Ring“ — Burgplatz.



Rayermann

EINTRACHTSTR. 29/31

KOKS im Sommer BILLIGER
 FERNRUF 75201



*Schärfer sehen
 Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstr.
 Collenbachstraße 1, am Dreieck
 Sa. - Ruf 241 69

Fachhandlung
 für

Kulturhistorische Zinnfiguren

H. A. Zirkel · Düsseldorf
 Münsterstraße 71 · Telefon 43397

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

Seit
 1901

DÜSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

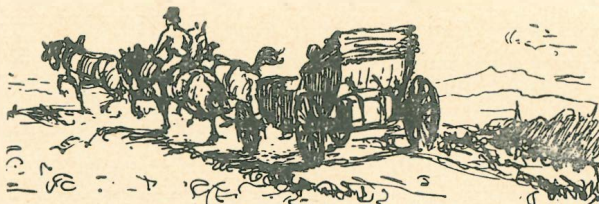
Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Cardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 465 63
Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Düsseldorfer Heimatspiegel



Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Im Monat September begeht seinen 80. Geburtstag unser Mitglied Bergwerksdirektor Rudolf Kunz, seinen 65. Geburtstag Arzt Dr. med. Fritz Dominikus, begehen ihren 60. Geburtstag unsere Mitglieder: Kaufmann Hans Eichelberg, Kaufmann Hans-Arnold Kels, Lehrer Karl Gockel, Maler Joseph Jossens, Kaufmann Karl Ellermann, Bäckermeister Franz Strake, begehen ihren 50. Geburtstag: Klempnermeister Oskar

Poillon, Rechtsanwalt Alexius Waldorf, Kaufmann Adolf Alten, Architekt B. D. A. August Hermann Brouwers, Treuhänder Hans Berger und Ingenieur Willi Kichniawy.

Wir gratulieren sehr herzlich!

*

Rheinischer Heimatbund

Neuß, den 28. 7. 1955

Sehr geehrter Herr

Dr. med. Willi K a u h a u s e n !

Der Rheinische Heimattag 1955 liegt nun hinter uns. Er war in allem ein schöner Erfolg für unsere Bestrebungen, den Gedanken von Volkstum und Heimat in das Bewußtsein jedes Rheinländers zu bringen.



Glückliche Urlaubstage zu jeder Jahreszeit
mit **TOUROPA** oder **SCHARNOW** im **FERNEXPRESS**

Erstklassiger Zugservice, sorgsamste Betreuung am Zielort
Wir bieten eine beispiellose Auswahl an Reisezielen, auch für Einzel-Pauschalreisen
Prospekte, Beratung und Anmeldung

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) • Fernruf 28149

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75 · Ruf 22407

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.
Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore
Senkfenster · Senkgitter · Elekt. Antriebe



II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE **43** (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERATE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Daß er eine so schöne Breitenwirkung hatte, verdankt er in erster Linie Ihrem persönlichen Einsatz und der bereitwilligen Mitarbeit Ihres Heimatvereins **Düsseldorf**er **Jonges** sowie allen übrigen Düsseldorfer Heimat- und Brauchtumsvereinen. Allen Mitwirkenden zu danken, ist mir heute ein herzliches Bedürfnis. Dank sage ich Ihnen insbesondere für die organisatorische Arbeit und für Ihre bekennenden Worte zu den Grundsätzen unseres **Rheinischen Heimatbundes** gelegentlich der Feierstunde. Ich bitte Sie um die Freundlichkeit, allen Düsseldorfer Heimat- und Brauchtumsvereinen meinen Dank zu übermitteln. — Der Düsseldorfer Heimattag hatte sein klares Gesicht und nahm sich gut im Rahmen des Schützenfestes aus. Er wird ein Markstein in unserer Arbeit sein und in die Geschichte des **Rheinischen Heimatbundes**

eingehen als ein schönes Bekenntnis zum heimatlichen Brauchtum.

Den Düsseldorfer Heimat- und Brauchtumsvereinen wünsche ich weiterhin reiche Erfolge zum Segen der Stadt Düsseldorf und auch gleichzeitig unseres rheinischen Landes.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener
gez. **Arnold**
Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen

*

In der Neuen Rhein-Zeitung lesen wir:
Heute verläßt der stolze **Wetterhahn**, den
Schlossermeister

Gerhard Klingenberg
nach den Entwürfen von Dipl.-Ing. Architekt Adolf

Alleinvertrieb:
Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Sternwartstr. 36-48
Tel. 842 28

Albert Kanehl
Polstermöbel und
Innendekoration
Grünstr. 10, an der „Kö“

Düsseldorfer
Löwenbräu
EXTRA STARK
50 JAHRE OTTO FRENZEL
DÜSSELDORFER SENFINDUSTRIE OTTO FRENZEL
1903 1953

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Bommer Kaffee



Immer ein Genuß!

Hützen arbeitete, die Werkstatt, um seinen Platz auf dem neuen Hauptturm der

Pfarrkirche St. Maximilian

einzunehmen. Es sei der erste Wetterhahn seiner Schlossermeister-Praxis, erzählt uns Meister Klingenberg und betrachtet mit zufriedener Miene sein Werk, das von so exponierter Stelle in seinem vergoldeten Gewand zu jedermann herübergrüßt.

Zusammen mit dem Hahn fiel Meister Klingenberg auch die Aufgabe zu, das 3,65 Meter hohe Kreuz, auf dem der schmucke Vogel seinen beweglichen Standort hat, anzufertigen und das etwa 200jährige alte Kreuz, das im Kriege erheblichen Schaden erlitt, zu restaurieren und ihm einen neuen Blätterschmuck zu geben.

Meister Gerhard Klingenberg, der auch mit den Schlosserarbeiten für Schloß Jägerhof betraut war, freut sich immer, wenn er in seiner Handwerkskunst vor Aufgaben gestellt wird, die aus dem Rahmen fallen. Immerhin kommt es nicht alle Tage vor, daß man auf einen hohen Turm klettert und an historischer Stelle mitwirkt, etwas Bleibendes für die Nachwelt zu schaffen. Für die Historie, insbesondere soweit sie seine geliebte Heimatstadt Düsseldorf betrifft, hat Gerhard Klingenberg sowieso eine Schwäche. Seit Jahren ist er Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“ und setzt sich tapfer für das heimatstädtische Brauchtum ein.

Gerhard Klingenberg wurde 1901 als Sohn eines Bäckermeisters in Bilk geboren. Aber für das Bäckerhandwerk zeigte er nie Interesse, sondern entschied sich ohne zu zögern für den Schlosserberuf, den er nach eigener Versicherung mit Leib und Seele ausübt. Nach dem Kriege baute er sich unter erheblichen Schwierigkeiten in der Corneliusstraße seine Werkstatt auf und muß sich heute schon wieder Sorgen machen, wo seine nächste Werkstatt stehen soll. Denn seine jetzigen Räume fallen der Neuplanung der Corneliusstraße zum Opfer.

Ein Jubiläum besonderer Art steht übrigens bei ihm vor der Tür: Es ist jetzt bald ein Vierteljahrhundert, daß er im Max-Chor mitsingt. Da ist es ihm natürlich auch eine besondere Freude, daß er mithelfen konnte, den Turm neu zu gestalten und zu wissen, daß, während er singt, sich sein Wetterhahn im Winde dreht.

E. S.

Wir wünschen unserem verehrten Heimatfreund und Mitglied Gerhard Klingenberg die rechte Freude an seinem schönen Erfolg und viel Glück und Segen weiterhin in seinem Beruf.

*

*Erfolgreiche Männer
achten sehr auf den Anzug*

® 3P1-420

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf · Shadowstraße 31-33

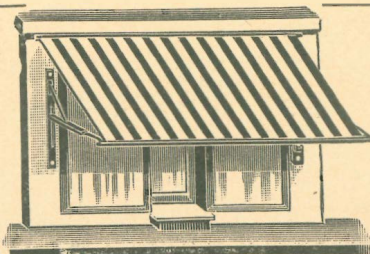


FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

DUSSELDORF

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 4 63 16



Zelte,
Decken-
und
Markisenfabrik

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser **Restaurant** mit seinen vorzüglichen Leistungen der
Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet

Rheingoldsaal Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-See

Das große philatelistische Ereignis, die Westropa, wird sich in Düsseldorf in der Zeit vom 14. bis 18. September, verbunden mit dem 56. Deutschen Philatelistentag, abspielen.

Mit dieser Ausstellung knüpft Düsseldorf an die Rheinpost des Jahres 1936 die Verbindung, die seinerzeit in den Hallen des Ehrenhofes stattfand und zu einem philatelistischen Großereignis wurde.

Erfreulich ist es, daß die Vorplanung ausschließlich von Düsseldorfer Philatelisten durchgeführt wurde und bei der Vorbereitung in den einzelnen Ausschüssen eine große Anzahl Düsseldorfer Philatelisten, so die Herren Amtsgerichtsrat F. K. Vossen, Baurat F. Leykauf, Stadtoberamtmann Albert Koch, Stadtmann E. W. Mewes und viele andere mitwirken.

Die Deutsche Bundespost würdigt das Er-

eignis durch Herausgabe von zwei Sondermarken, die allerdings bei dem Großteil der Philatelisten keinen Anklang gefunden haben, da die abstrakte Darstellung allgemein nicht als eine „Visitenkarte der Deutschen Bundesrepublik“ empfunden wird. Versuche und Vorstöße der Düsseldorfer Philatelistenvereine auf den Marken entweder ein Stadtmotiv oder wenigstens den Namen der gastgebenden Stadt zu verewigen, waren leider vergeblich.

Die überaus gut gelungene Medaille, die als Auszeichnung der Westropa 1955 in Gold, Vermeil, Silber und Bronze verliehen wird, wurde von zwei Mitgliedern unseres Vereins „Wasserzeichen“, den Herren Josef Baum und Goldschmied Reinhold Krügel geschaffen.

Die Herren Oberamtmann Albert Koch und Amtmann E. W. Mewes übernehmen



JOSEF ZÜGER NACHF.

Düsseldorf • Mindener Straße 30
Telefon Sammelnummer 72448

KOHLN • KOKS • BRIKETS • HOLZ

heli KRAWATTE
Inh. Johannes Müller

DÜSSELDORF

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Telefon 28483

DIE BEKANNTESTEN FACHGESCHÄFTE
FÜR MODISCHE HERREN-AUSSTATTUNGEN

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

Kienzle

DUSSELDORF
Tel.-Sa.-Nr. 84801

SCHNELLSALDIER- UND BUCHUNGSMASCHINEN

vielseitig verwendbar

zeigen wir Ihnen jederzeit unverbindlich
Verlangen Sie unsere Organisations-Beratung

FRANZ THONEMANN K. G.
BUROMASCHINEN

für Interessenten am Donnerstag, den 15. September und am Freitag, den 16. September, eine Führung durch die hochinteressante Ausstellung.

*

Alt-Düsseldorf

Wir biegen linker Hand in die Liefergasse ein. In dem großen Eckhause, Altstadt 17, mit langer Straßenfront zur Gasse hin, haben wir das s. Z. weit und breit bekannteste Gasthaus, den „Hof von Holland“, wo hohe und höchste Prominenz bei ihrer Anwesenheit in Düsseldorf Wohnung nahmen, Kai-

ser und Könige, geistliche und weltliche Fürsten fremder Länder sind hier häufig abgestiegen. Auf derselben Seite gehen wir jetzt an Sassens altem Gasthaus „Zum Alten Schloßturn“ (früher „Zum Gambrinus“, ein Name, der dem historischen Hause viel besser stand!) vorbei und kommen „no de Korenteburg“, zu jenem historischen Lieferhaus — heute Liefergasse 7 und 9 — dessen Anfänge bis in die erste Zeit Düsseldorfs als Stadt zurückgehen. Diese „Burg“ gehörte etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts einem „kapablen“ Bürger, dem Großfuhrunternehmer Gerhard Broich, der stolz darauf war, bei der Ernennung des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, des späteren hochgeschätzten Protectors der Sebastianer, zum Militärgouverneur der Rheinlande im Jahre 1852, dessen Umzug

Immer gut in Form!

durch

Lisa Göbel

Düsseldorfer Spezialgeschäft seit 1911 für Korsetts · Wäsche · Morgenröcke · Königsallee 35



Sie hat jetzt
viele freie Stunden,
seitdem sie zählt
zu Anglys Kunden!

WÄSCHEREI Angly wäscht schnell und schonend
JÜLICHER STRASSE 64 • FERNRUF 42120

Zwitscher - HÄUSCHEN

Die gemütliche Gaststätte in Flingern

Inhaber: Harro Brückner

Eythstraße 8

Fernruf 63055

KARL
Breiterbach

UHMACHERMEISTER

Uhren · Schmuck

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

VI

Düsseldorfer Heimattreue kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

1919  1955

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftsschluß 1 39 06

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**

für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei

Unfallschäden - Instandsetzungen

Westdeutsche Spezialwerkstätten

von der Burg Sigmaringen nach Schloß Jägerhof in Düsseldorf ohne Schaden und Unfall per Achse ausgeführt zu haben. Er war der Vater des als Original bekannten Metzgerbas Döres (Theodor) B., von dem in der Altstadt manch drollig-draстische Geschichten kursieren. Das geräumige Stapelhaus war früher unter Herzog Wilhelm von Jülich der herzogliche Wirtschaftshof — das sogenannte Löwenhaus. Nach hier mußten die Bauern die fürstlichen Kornrenten, den sogenannten Zehnten, abliefern. Über die ursprüngliche Bezeichnung Löwen-, Leven- oder Lievenhaus — der Löwe war das limburgische Wappentier — sind dann im Laufe der Zeit die irreführenden Namen Lieferhaus und auch Liefergasse entstanden. Durch Verstümmelung bzw. Zusammenziehung des Wortes Kornrente ist im Volksmund die

Bezeichnung „Korenteburg“ entstanden. Andere leiten die volkstümliche Bezeichnung, weil in diesem Hause später neben Mühlenprodukten auch Überseewaren gelagert und verkauft wurden, von Korinthen her. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus scheint uns die erste Auslegung die richtige zu sein. Im Hause Liefergasse 9, und zwar in dem „d'm Klompesgymnasium“ (der Lambertusschule) zugewandten Teile befanden sich s. Z. auch während der Amtsdauer des Landrats Freiherrn von Laßberg von 1816—1839 dessen Diensträume. Sein Kreissekretär Kühlwetter war der Vater des später in den erblichen Adelsstand erhobenen Wirklichen Geheimen Oberregierungsrates Friedrich von Kühlwetter, Oberpräsident der Provinz Westfalen und der Großvater unserer beiden bekannten verstorbenen Mitbürger, des Geheimen Re-

Fortsetzung Seite X



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

*Qualitäts
Bau-Beschläge*



**Eisenwaren
Werkzeuge**

Gedr. HESEMANN
DUSSELDORF · ERIEDRICHSTR. 116
TELEFON 8 45 47-48

*Rathaus-Café
Düsseldorf*



BEHAGLICHE CAFÉ-RAUME

seit 1898

Funke & Kaiser

KONDITOREI

DUSSELDORF

DUISBURGER STR. 7 · NORDSTR. 27

Erstklassiges Bestellgeschäft

VII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

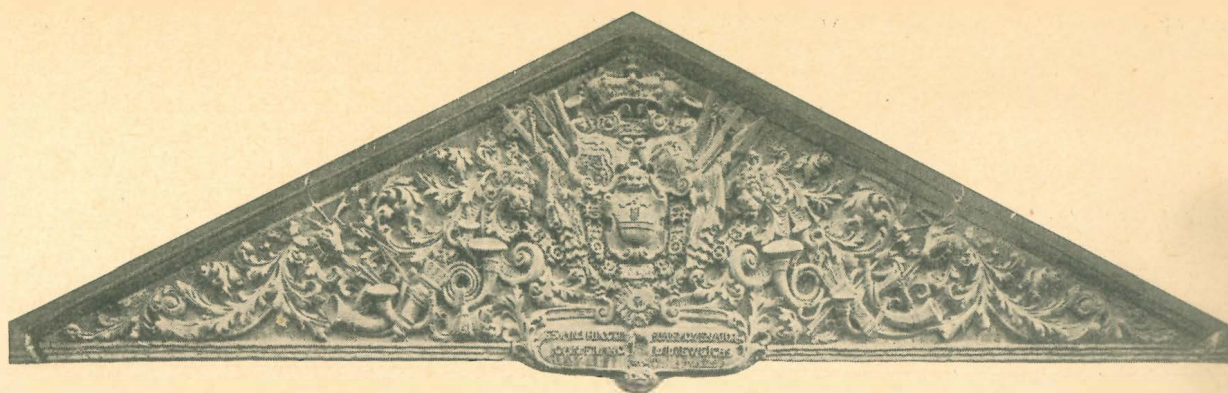
Trinkt das Bier Eurer Heimat

Dieterich
Dieterich



18 23
Schwabenbräu

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

SCHRIFTFLEITUNG: DR. PAUL KAUSAUSEN, DUSSELDORF

XXI. JAHRGANG

SEPTEMBER 1955 • HEFT NR. 9



Am 16. November 1944 stieg Kurfürst Jan Wellem von seinem Denkmalssockel und verließ seine zerbombte Altstadt, um in einem Bergstollen in Gerresheim Schutz zu suchen

Dr. Paul Kauhausen:

Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Jan Wellem-Denkmal

Hierzu 15 Lichtbildaufnahmen von Hofphotograph Oskar Söhn

Hubert Deltos hat in seinem Buch „Geschichte der Düsseldorfer Denkmäler“ (Schwann 1938) die Schicksale des Jan Wellem-Denkmal auf dem Marktplatz zu Düsseldorf genau aufgezeichnet. Auch haben über das in aller Welt bekannte und hochgeachtete Potentatendenkmal in jüngster Zeit geschrieben: Dr. Otto R. Redlich, Dr. Richard Klapheck, Dr. R. A. Keller, Dr. Heinz Stolz, Otto Teich-Balgheim, Dr. Walter Kordt, Wilhelm Kleeblatt und Hans Müller-Schlösser. In ihren ausgezeichneten Abhandlungen möge man alles Wissenswerte nachlesen.

Noch einige Monate, und es sind 10 Jahre vergangen, seitdem das nach Gerresheim in Schutz verbrachte Jan Wellem-Denkmal wieder nach der Altstadt zurückkam. Es hatte nach 1938 neue Schicksale gesehen und erlebt, aber die Gunst des Glückes hat es vor allem Ungemach bewahrt und es uns heil zurückgegeben, auf daß auch wir es den kommenden Generationen weiter überantworten können.

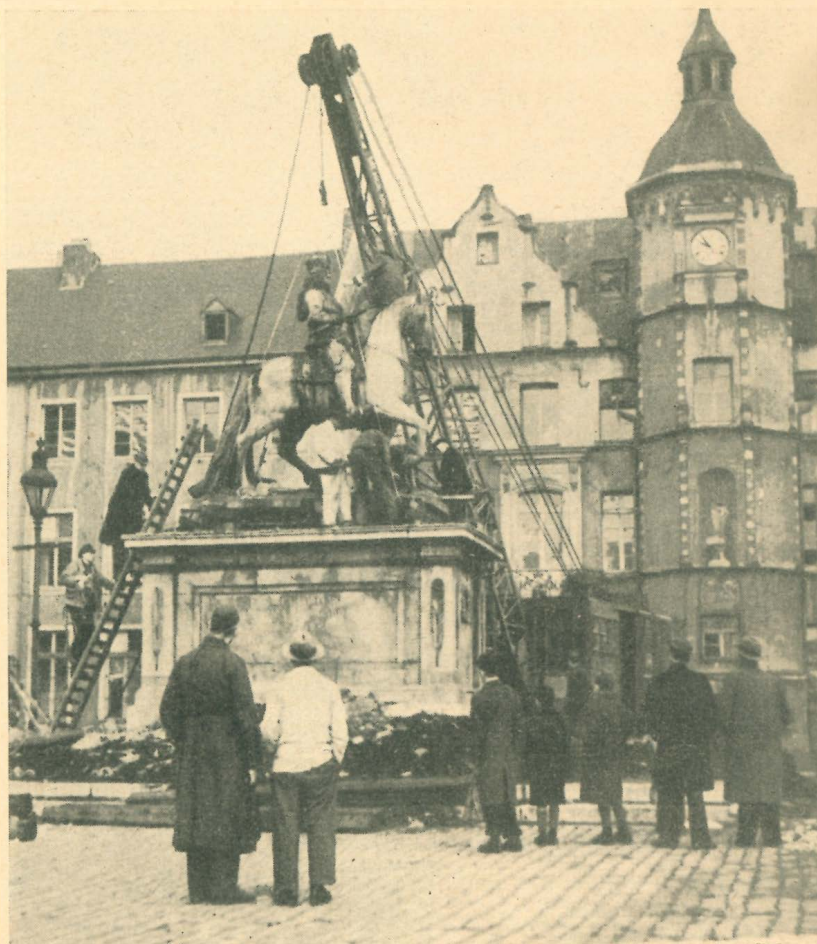
Einen Schildbürgerstreich, wie er nicht mehr zu überbieten ist, leistete sich die Stadtverwaltung anno 1939. Am 9. Januar ließ sie das kostbare Eisengitter, das das Denkmal umgab, abmontieren und am 8. Februar 1939 verschrotten. Die 4 220 kg Eisen erbrachten der Stadtverwaltung den Betrag von sage und schreibe 118,16 RM, der bedenkenlos angenommen und in der Stadtkasse verbucht wurde. Schon damals hat der bekannte Adolph von Vagedes-Forscher Dr. Walter Kordt gegen die unglaublich: Maßnahme protestiert und es auch nicht unterlassen, dieselbe zu geißeln und in das rechte Licht zu rücken.

Bekanntlich war die harmonische Einheit,

durch die das Jan Wellem-Denkmal als Wahrzeichen Düsseldorfs in aller Bürger Bewußtsein lebte, nicht allein Grupellos Schöpfung, sondern zugleich jene Neugestaltung seines Sockels, mit der der bedeutendste rheinische Architekt der Goethezeit, Adolph von Vagedes, seine endgültige Einfügung in den Marktplatz vollzog. Dieser Denkmalssockel stellte das Standbild in die architektonische Einheit des Platzes. Die große künstlerische Leistung des Jan Wellem-Denkmalsockels ist, daß seine monumentale Sarkophagform das Reiterstandbild statisch machte, es also in eine Harmonie mit der Platzbebauung brachte. Es war dies eine der ent-



Das „ummantelte“ Jan Wellem-Denkmal, von dem vorher das prachtvolle Eisengitter sinnlos „geopfert“ wurde, auf dem Marktplatz zu Düsseldorf



Die Reiterstatue wird am 16. November 1944 von ihrem Denkmalssockel herunter genommen. Bildhauer Willi Hoselmann (in weißer Jacke) beobachtet sorglich den ganzen Vorgang

scheidensten Neuformungen, die je einem Künstler organisch ergänzend gelungen ist. Und gerade zur Einheit dieses Denkmalssockels gehörte das verständnislos eingeschmolzene Gitter, das eines der wertvollsten Kunsteisengußgestaltungen des deutschen Klassizismus war. Und auch nur zu dieser Frist konnte ein solch irrsinniger Plan diskutiert werden, wie der, den Sockel des Denkmals zu entfernen und ihn durch einen à la Barock rekonstruierten Sockel zu ersetzen. „Zum Glück ist der wertvolle Sockel, wenn auch arg geschunden, erhalten geblieben“, schrieb damals eine verständnisvolle Seele, „und man muß einen berechtigten Ehrgeiz darin setzen, ihn so wiederherzustellen, wie ihn sein Architekt Adolph von Vagedes und dessen Mitarbeiter Kamberger,

deren beider Namen auf der Rückseite eingemeißelt sind, gestaltet haben. Das durch die nationalsozialistische Stadtverwaltung ihm geraubte Gitter hat dieses Kunstwerk unersetzlich verwundet.“ Ohne Gitter stand das Denkmal verloren an seinem alten Standort. Der Krieg kam und mit ihm die Gefahr grausiger Zerstörung.

Am 24. Februar 1940 wandte sich der Provinzialkonservator in Bonn an die Stadtverwaltung und bat dringend darum, „das künstlerisch sehr hochwertige und geschichtlich bedeutsame Reiterstandbild des Kurfürsten Jan Wellem auf dem Marktplatz gegen feindliche Luftangriffe zu schützen.“ Aber der weiland Oberbürgermeister war der Auffassung, daß der von sorgsamer Hand vorbereitete Schutz in Form einer Um-

mantelung des Denkmals keinen ausreichenden Schutz darstellen könne. „Ich habe“, so schreibt er unter dem 25. Mai 1940, „angeordnet, daß von der Ausführung der Sicherung Abstand genommen wird.“

Die Luftangriffe mehrten sich. Die Sorge um das Denkmal wurde in verantwortungsbewußten Kreisen groß und größer. Der Oberbürgermeister mußte sich den dringenden Vorstellungen der übergeordneten Behörden beugen. Da entschloß man sich endlich am 26. August 1940, das Jan Wellem-Denkmal auf dem Marktplatz gegen feindliche Luftangriffe zu schützen. Es sollte das ganze Denkmal eingemantelt werden. Am 12. September 1940 übernahm die Firma Otto von Wunsch die schwierige Arbeit. In kürzester Zeit wurde eine standsichere, doppelwandige Ummantelung erstellt, die auch einem höheren Luftdruck Widerstand zu leisten imstande war. Zur Verminderung der oben schwankenden Lasten wurde nicht Sand, sondern feingesiebte Kesselasche gewählt, womit nicht nur die Hohlräume der Seitenwände, sondern auch der Boden unter dem Dach ausgefüllt wurde. Unter Berücksichtigung dieser Konstruktionsmomente mußte eine stark verstreute und mit Eisenbolzen verankerte Fachwerkausführung gewählt werden.

Die Ummantelung wurde am 3. Oktober 1940 fertiggestellt. Die Kosten für die Ummantelung betrugen 2 200,— RM. Die Ausmaße des kastenartigen Baukörpers waren: Länge 5 m, Breite 3 m, Höhe 8 m. Bis zum Jahre 1944 hat dann das Denkmal den Schutz getragen und bei allen Angriffen auf Düsseldorf Glück gehabt. Aber dem Glück war nicht zu trauen. Die Luftangriffe wurden häufiger und massiver, und die halbe Stadt lag zu dieser Zeit schon in Trümmer. Da erklärte der Regierungspräsident auf Veranlassung des Provinzialkonservators unter dem 16. März 1944, „den Abbau des Denkmals in die Wege zu leiten“. Es war kein leichter

Entschluß, den die Stadtverwaltung fassen mußte. Das geht aus einem Schreiben des Stadtrates Dr. Hollatz hervor, als er an das Kaiser Wilhelm-Institut für Eisenforschung am 25. März 1944 diesen Brief schrieb: „Die Stadt Düsseldorf zieht in Erwägung, das Jan Wellem-Reiterstandbild auf dem Marktplatz gegen Kriegsschäden zu schützen und in den Sandbergen des Vorortes Gerresheim einzugraben. Hierbei tritt die Frage auf, ob sich nicht der Raseneisengehalt des Sandbodens im Verein mit der Feuchtigkeit schädlich auf das Bronzematerial und die wunderschöne Edelpatina auswirken wird. Der überaus hohe künstlerische Wert des Denkmals macht eine besondere Vorsicht bei der Bergung desselben notwendig. Die Schwierigkeiten, die sich einer anderen sicheren Unterbringung entgegenstellen, ließen den Gedanken aufkommen, das Denkmal vorübergehend zu vergraben.“

Und das Kaiser Wilhelm-Institut antwortete schon am 1. April 1944: „Die unmittelbare Berührung der Edelpatina des Jan Wellem-Reiterstandbildes mit Sand und Bodenfeuchtigkeit ist unbedingt zu vermeiden, weil Humussäure oder andere im Sand zufällig vorhandene Stoffe auf die Patina bzw. auf das Metall selbst korrodierend einwirken könnten. Um überhaupt den Angriff durch Grubenfeuchtigkeit im Verein mit Sauerstoff zu vermeiden, wäre ein dicker Lacküberzug des Denkmals auf alle Fälle nötig, wenn eine vollständige oder teilweise Berührung durch andere Stoffe gleichzeitig mit Feuchtigkeit vorliegt.“

Der sicherste Schutz wäre daher, das Denkmal in einem Stollen frei aufzustellen und diesen Stollen durch ein nach oben geführtes Rohr zu entlüften.“

Am 1. Mai 1944 begannen die Vorbereitungen zur Anlage eines Stollens in den Sandbergen des Vorortes Gerresheim, und zwar dort, wo die Straße Am Poth auf den Berg auftrifft. Wichtig war hierbei, daß es



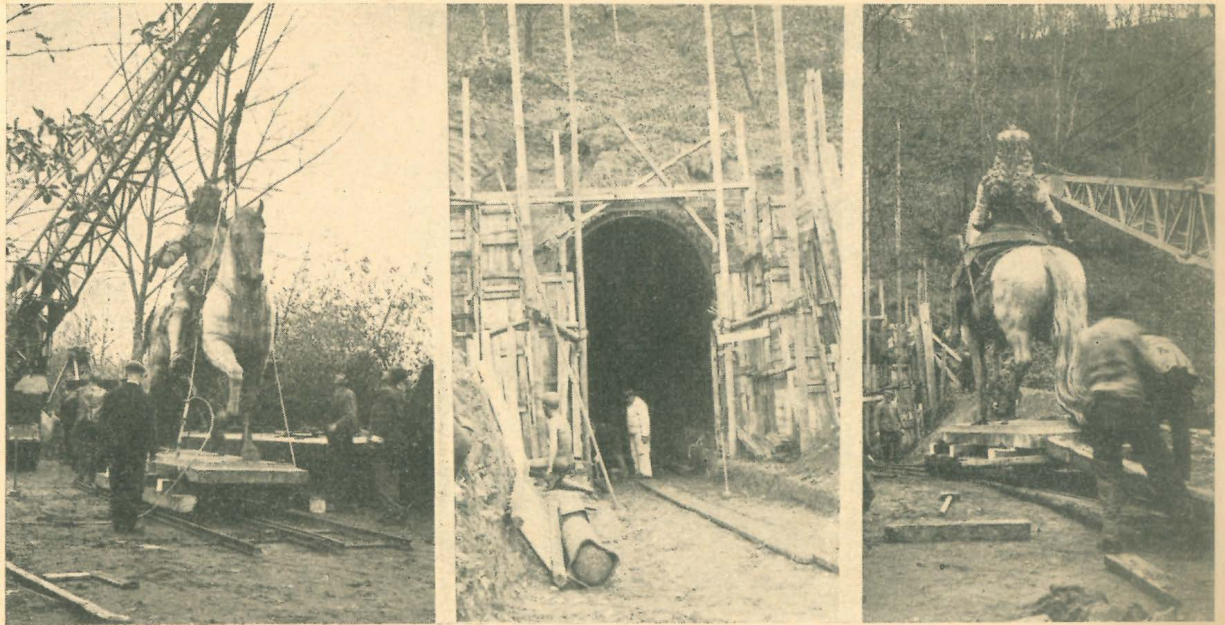
Die Jan Wellem-Statue nach der Herunternahme von ihrem Denkmalssockel vor dem alten Rathaus in Düsseldorf

sich um einen nicht aufgefórsteten Steilhang handelte und die Stelle räumlich und nicht beengt war. Ein weiteres Glück war es, daß die Zufahrtsverhältnisse gut waren. Die Ausführung des Bergstollens erfolgte durch die Gutehoffnungshütte Oberhausen A. G., Abteilung Düsseldorf, derart, daß in Tunnelform gebogene I-Eisenrahmen in Abständen von etwa 60 cm hintereinandergestellt und miteinander verbolzt wurden. Gegen das Hereinbrechen von Erdmassen (Sand) schützte eine zwischen Bogenträger und Erdreich eingeschobene Wellblechhaut. Mit dem Verschließen der Stollenöffnung durch starkes

Beton- und Ziegelmauerwerk war eine Bauunternehmerfirma beauftragt. Zur Ermöglichung von Kontrollen wurde eine kleine Tür eingebaut und für den Zutritt frischer Luft am Boden der Tür und den Absog der Luft an der Decke des Stollenendes Sorge getragen.

Am 13. Oktober 1944 war der Stollen soweit fertig, daß er das Denkmal aufnehmen konnte.

Am 23. Oktober 1944 wurde mit dem Abbau der bisherigen Schutzhülle begonnen, und am 30. Oktober legten Steinmetze die Denkmalsplinte am Kopf- und Fußende frei,



Vor dem Bergstollen in Düsseldorf-Gerresheim. Über ein Jahr verbrachte die Denkmalsstatue in dem Bergverließ

um die Befestigungsart zwischen Denkmal und Steinsockel kennen zu lernen, da alte Akten aus dem Jahre 1830 von dem Vorhandensein einer Eisenkonstruktion im Denkmalssockel berichteten. Am 2. November wurden alle Vorkehrungen getroffen und für die Abnahme der 6. November festgelegt, aber schon am 2. November abends erfolgte erneut ein feindlicher Großangriff, so daß das für den Abbau des Denkmals vorgesehene Hebegerät usw. sofort anderweitig eingesetzt werden mußte. Am 16. November ließ sich endlich die Abhebung des Denkmals durchführen. Verwendet wurde ein fahrbarer Bagger mit 12 m Ausleger. Zuerst wurde der Steinkranz unter der Plinte vollständig fortgenommen, da er nur vorgeblendet war und keinerlei Last des Denkmals zu tragen hatte. Hierdurch wurde die Tragkonstruktion für die Lasten klar erkennbar.

Die gesamte Oberlast wurde durch zwei Beine und den Pferdeschweif auf die Plinte übertragen. Zur Weiterführung der Lasten auf den Steinsockel diente ein Eisenrost in

Form eines Schlittens von 2,85 m Länge und 0,95 m Breite, dessen untere, vier 70/45 mm starke Schienen 20 cm tiefer lagen als der untere Rand der Plinte. Als Querverbindung waren drei Vierkanteisen von 130/45 mm Stärke angebracht. So konnte damals das Denkmal aufgestellt und die Plinte nachträglich von allen vier Seiten je nach der Lastverteilung untermauert und mit Steinquadern von unten gegen den Plintendeckel abgestützt werden. Die Steinstützen waren mit Eisenkeilen angetrieben. Sämtliche Eisenteile waren stark verrostet. Einzelne verrostete Eisenstützen mußten wohl 1830 durch Steinstützen ersetzt worden sein, da der Regierungsbaurat Adolph von Vagedes schon damals bei der Umkleidung des alten Denkmalssockels mit einem neuen, dem jetzigen, berichtete, daß das Eisengerüst im Denkmalssockel stark verrostet und daher nicht geeignet sei, das Denkmal auf längere Dauer zu tragen. An der Eisenkonstruktion unter der Plinte war beim Abbau des Denkmals weder etwas verändert noch etwas abgenommen worden. Vor dem Abheben wurde nun

ein Holzschlitten aus starken Balken unter der Plinte angebracht und alle Hölzer miteinander verbolzt. Dann wurde das Denkmal auf einen Tiefladewagen gesetzt, mit Drahtseilen verspannt und vor den Stollen gefahren. Der Weg betrug 8 km. Am 17. November 1944 hob der gleiche Bagger die Reiterstatue am Stollen vom Tiefladewagen ab, setzte es auf nebeneinandergelegte Feldbahngleise und rollte sie, auf Eisenwalzen laufend, in den Stollen auf zwei bereitgelegte Längsbalken. Der untergebaute Holzschlitten wurde belassen und verhinderte eine dem Denkmal abträgliche Lastverteilung. Das Metallgewicht betrug 8 Tonnen (160 Centner).

Eigenartig berührt es heute, wenn man in den wichtigen Akten des Hochbauamtes liest, daß sich ein großer Unwille wegen des „Bunkerbaues“ für das Jan Wellem-Denkmal bemerkbar gemacht habe. Der Stadtrat Dr. Hollatz erklärte dazu klipp und klar: „Es ist unzutreffend, daß für das Jan Wellem-Denkmal ein „Bunker“ erbaut worden ist. Es handelt sich lediglich um ein stollenartiges Loch, in dem das Denkmal geborgen wurde. Die erforderlichen Baustoffmengen sind nicht nennenswert; insgesamt wurden 25 Sack Zement gebraucht und Eisen und Wellblechtafeln waren Altmaterial und wurden zudem kostenlos von der Gutehoffnungshütte gestellt. Offenbar ist es eines der vielen Gerüchte, die den wahren Sachverhalt übertreiben.“

Im Gerresheimer Bergstollen überstand das illustre Jan Wellem-Denkmal den Krieg. Der Denkmalssockel wurde kurz vor Kriegsende noch einmal durch feindlichen Artilleriebeschuß von Oberkassel her schwerstens beschädigt. Als die Besatzungstruppen in Düsseldorf einrückten, hatte die Tragödie ihr Ende erreicht. Der englische Kunstschuttoffizier Major Ross wandte sich im August 1945 an den Oberbürgermeister mit folgendem Hinweis: „Ich bin ziemlich besorgt um

die Sicherheit des Jan Wellem-Standbildes von Grupello. Könnten Sie nicht veranlassen, daß dies wieder auf dem Markt aufgestellt würde?“ Bei der Stadtverwaltung verhandelte dieser weiter mit dem Beigeordneten Dr. Köngeter und mit dem Akademieprofessor Dr. J. Heinrich Schmidt. Von letzterem stammt auch der Brief vom 4. September 1945 an den englischen Major Ross, in dem u. a. folgendes gesagt ist:

„Die Verklammerung der Statue mit dem Sockel wurde in der Barockzeit gemacht. Als Adolph von Vagedes im Jahre 1830 die äußere Ummantelung des Sockels schuf, wurde die Statue nicht herabgenommen. Das Gewicht der Statue beträgt ungefähr 8 Tonnen. Sowohl die eiserne Unterkonstruktion der Plinte der Statue als auch die inneren Teile des Sockels sind stark beschädigt und müssen grundsätzlich wiederhergestellt werden, bevor die Statue an den alten Platz zurückversetzt wird.

Der Sockel der Statue besteht aus einem inneren Teil, eine Art Kern aus Ziegelmauerwerk. Mehrere Lagen dieses Kernes müssen abgetragen, und das Mauerwerk muß erneuert werden, weil es aufgespalten wurde, als man die Statue abhob. Die Statue wurde mit dem Sockel mittels Krampen verbunden in Gestalt einer Art von eisernem Rahmen und anderen Eisenstangen, die zum Teil verrostet sind und durch neues geschmiedetes Eisengestänge ersetzt werden müssen. Das Mauerwerk muß gut ausgetrocknet sein, bevor die Statue aufgestellt wird.

Die äußere Verkleidung der Mauer des Sockels besteht aus Blaustein aus Ratingen, der nicht mehr zur Verfügung steht. Für Wiederherstellung des Sockels kann der Werkstoff wahrscheinlich von den Stufen des Denkmals genommen werden. Er könnte auch durch Blaustein von Aachen ersetzt werden...“

Daraufhin erklärte der englische Major Ross, die Jan Wellem-Reiterstatue solle nicht

einen zweiten Winter in ihrem Stollen verbleiben, und er wünsche, daß sie bald auf dem Marktplatz wieder aufgestellt werde. Am 30. und 31. Oktober 1945 wurde sie dann aus dem Gerresheimer Bergstollen herausgeholt und auf dem Gelände der Gutehoffnungshütte A. G. Abteilung Düsseldorf, Grafenberger Allee, abgestellt.

Die Einholung des Denkmals in die Stadt sollte in feierlicher Weise erfolgen. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen sei hierfür der 25. November 1945 vorgesehen, und am 26. November sollte die Statue wieder auf den Denkmalssockel gehoben, und anschließend die notwendige Untermauerung der Plinte ausgeführt werden.

In der Zwischenzeit ist dann die Instandsetzung des Sockels soweit gediehen, daß für die Standsicherheit der Jan Wellem-Statue keine Gefahr mehr bestand. Der Sockel selbst war ein Torso. Nicht nur, daß die Seiten samt Inschriften zerschlagen waren, auch die gußeisernen Palmenwedel und Palmenkränze waren schwerstens beschädigt und mußten abmontiert werden. Die Firma Gustav Schmäke schuf nach dem alten Vorbild dieselben neu in Bronze.

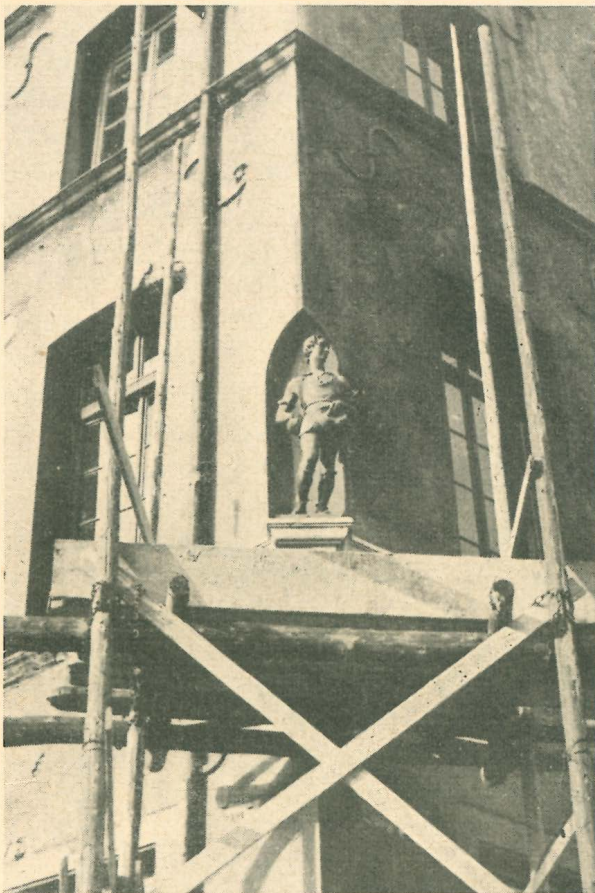
Am 25. November 1945 wurde das Jan Wellem-Denkmal in einem großen Festzug feierlich eingeholt. Die Abfahrt erfolgte pünktlich nachmittags zweieinhalb Uhr. Die Fahrzeuge setzten sich in einen geordneten Festzug mit historischen Gruppen und nahmen in langsamer Fahrt ihren Weg von der Gutehoffnungshütte über Grafenberger Allee, Wehrhahn, Tonhalle, Schadow-Platz, Elberfelder Straße am Kaiser Wilhelm-Denkmal vorbei in die Bolker-Straße zum Markt. Der Tiefladewagen mit der Statue wurde zwischen Denkmalssockel und Rathausurm abgestellt. Hier sprach dann ein Herold den von Hans Müller-Schlösser verfaßten Text der Urkunde, die im Denkmalssockel eingemauert werden sollte.

Der Urkunden-Text: 380 Tage nach der

„Evakuierung“ unseres Jan Wellem in den dunkelsten Tagen der Düsseldorfer Stadtgeschichte, 230 Tage nach der Besetzung unserer Stadt wird hiermit einer hoffentlich unter glücklicheren Sternen lebenden Nachwelt folgendes bekundet:

Als der letzte Krieg sich seinem Ende näherte, mußte das Reiterstandbild Jan Wellems von seinem Sockel steigen und sich vor den Fliegerbomben in einen Stollen hinter der Stiftskirche in Gerresheim flüchten. Es wäre sonst vielleicht wie so vieles unserer traulich-schönen Altstadt zerstört worden und für immer verloren. So aber ist es uns und so Gott will unseren Nachfahren erhalten als ein Symbol und Wahrzeichen Düsseldorfer Art, Gesittung und Geschichte. Johann Wilhelm, „onse Jan Wellem“, weiland Herzog von Jülich, Cleve, Berg, Mark und Ravensberg, Kurfürst von der Pfalz, des Heiligen Römischen Reiches Erztruchseß — seine vielen Titel hat das Volk vergessen, es kennt nur seinen Jan Wellem — ist für uns die Verkörperung des Düsseldorfers in allen seinen Vorzügen und Schwächen, in seinem Optimismus, der Fähigkeit, allen Dingen des Lebens, auch den widrigsten, eine heitere Seite abzugewinnen und sich von Unglück und Trübsal nicht niederzwingen zu lassen, alle Freuden, auch die bescheidensten, bis zum letzten Rest zu genießen und daraus die Kraft zu ziehen, kommendem Ungemach zu widerstehen. Ein volles Maß von Enttäuschung, Ärger, Sorge und Leid war Jan Wellem zugeteilt, aber er hat darüber nicht seinen Humor und seine Lebensfreude verloren. Das Schönste, das den Menschen in ihrem kurzen, an Mühsal und Plagen so reichen und an Glück und Freude so armen Leben geschenkt ist, die Kunst, hat Jan Wellem leidenschaftlich geliebt und sich und seiner Vaterstadt Düsseldorf ein Stückchen Himmel auf die karge Erde herabgezogen. Er war großzügig, gütig und gutmütig, gerecht und wohlthätig, liebenswert

auch in seinen Fehlern und Schwächen. Er war und blieb ein echter Düsseldorfer Jong; er sprach auch die Sprache des Volkes, das Düsseldorfer Platt; er mischte sich bei Volksfesten, vor allem beim Düsseldorfer Schützenfest unter das Volk. Er schoß auch oft mit nach dem Vogel und wurde zweimal Schützenkönig. Er liebte ein derbes, kräftiges Wörtlein, einen guten Trunk und ein keckes Lied, war fröhlich mit den Fröhlichen und trank und sang wacker mit. Er war der gute Vater seines Volkes, und sein Volk liebte ihn, und das liebende und verehrende Andenken wird ihm bewahrt bleiben, solange er auf seinem grünen Roß reitet und solange es Düsseldorfer gibt.



Der „Düsseldorfer Gießergong“, von Bildhauer Willi Hoselmann, errichtet vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“, an seinem neuen Standort am alten Rathaus (Januar 1946)

Jan Wellem steht wieder, wo er seit mehr als zweihundert Jahren über alle Schicksalswenden unserer Stadt hinweg gestanden hat, das Antlitz dem aufgehenden Tagesgestirne zugewandt. In seiner ehernen Ruhe, mit der er über die Trümmer hinweg in die Zukunft schaut, sei er uns Trost in der trüben Gegenwart und Mahnung, daß der verloren ist, der sich selbst aufgibt.

Im Jahre 1711, fünf Jahre vor Jan Wellems Tode, wurde das Standbild, an dem Meister Grupello acht Jahre gearbeitet hat, enthüllt. Heute sei Euch, liebe Mitbürger, das ehrwürdige und schöne Denkmal wiederum zu treuen Händen übereignet.

Düsseldorf, am 2. Dezember 1945

Dr. Kolb, Oberbürgermeister

Am nächsten Tage, also am 26. November 1945, wurde dann ohne Aufhebens das Reiterstandbild mit dem Bagger wieder auf den trostlos aussehenden Sockel gehoben und anschließend die Untermuerung begonnen. Zuerst wurden die Horizontaleisen untermauert, dann die senkrechten Ankereisen an den Ecken der Plinte mit Ziegelmauerwerk zu Tragpfeilern ausgebildet. Die drei Hauptdruckpunkte (zwei Beine und der Schweif des Pferdes) wurden durch Ziegelpfeiler unterstützt. Hierauf erfolgte die Ausmauerung des Hohlraumes unter der Plinte, so hoch dies technisch möglich war. Am Abend des 28. November 1945 war diese Arbeit beendet.

Am 2. Dezember 1945 fand dann die förmliche Enthüllung des Denkmals auf dem Marktplatz statt. Bei dieser Gelegenheit wurde unter der Denkmalsplinte, dort, wo sich das linke Hinterbein des Pferdes befindet, die oben angeführte Urkunde eingemauert.

Das Konto bei der Stadtkasse zur Wiederaufrichtung des Jan Wellem-Denkmal war mit der Aufstellung der Reiterstatue auf seinem Sockel erschöpft. Die hochnotwendige Instandsetzung des zerstörten Sockels konnte



Das Jan Wellem-Reiterstandbild wird am 30. Oktober 1945 aus seinem Bergstollen in Gerresheim wieder herausgeholt

nicht durchgeführt werden, weil im städtischen Etat keine Mittel dafür zur Verfügung standen. Die Steinmetzfirmer Moog und Gaußmann berechneten die Kosten für die endgültige Instandsetzung des Sockels auf ungefähr 15 000 RM. Erst unter dem 16. November 1946 griff der englische Major H. Murray ein und wünschte, daß das Denkmal so schnell denn möglich vollständig instandgesetzt würde. In der Finanzausschußsitzung vom 10. Dezember 1946 setzte sich der Stadtkämmerer Dr. Rudolf Reisinger energisch für die Restfinanzierung des Jan Wellem-Denkmal ein. Der Ausschuß selbst bewilligte dann für das Rechnungsjahr 1946 8 000 RM und für 1947 7 000 RM. Die Firmen Peter Roos, Stephan Gaußmann, Johann Rittmeyer, Hermann Kleier und Gustav Schmäke schufen in Gemeinschaftsarbeit das Werk zu Ende. Am 20. Oktober 1947 gibt der Bauausschuß, vertreten durch die Stadtverordneten Hermann Röhr und Willi Krüll die dringende Anregung, das Denkmal bis spätestens zum Martinsfest vollenden zu lassen. Doch kam es nicht dahin. Die Zeit und die Geduld verlangten ihr Recht. Dennoch ging es langsam aber sicher der Vollendung entgegen. Die unselig müh-

samen Arbeiten waren des Schweißes der Edlen wert. Und darum verfaßte der Stadtarchitekt Hans Maes eine zweite „Urkunde“ und ließ sie im Denkmalssockel einmauern. Sie sucht an Originalität ihresgleichen. Der Text: „Lieber Jan Wellem! Du hast uns wahrhaftig viel Kopfzerbrechen, Schweiß und Arbeit gemacht mit Deinem Abbau, Wiederaufbau und mit der Beseitigung der erheblichen Zerstörungen an Deiner südlichen Sockelseite. In der Originalurkunde vom 2. November 1945, die hier unter der Plinte nach Deiner Heimführung aus dem Gerresheimer Stollen eingemauert wurde, ist nichts zu lesen von der Mühe, der Sorge und dem Fleiß der unmittelbar beteiligten Arbeitskräfte und all den Schwierigkeiten, die sich nach dem verlorenen Krieg dem guten Willen um Deine Wiederherstellung in den Weg legten. Du wirst darum nicht böse sein, wenn wir noch eine „eigene Urkunde“ hier unter Deine Plinte legen.

Am Tage der Beendigung der Instandsetzungsarbeiten

Düsseldorf, am 10. März 1948

Von der Steinmetzfirma Stefan Gaußmann:
Steinmetz Georg Welsch
Steinmetz Josef Koch

Von der Baufirma Peter Roos:
 Polier Rudolf Bernhardt
 Karl Dietrich
 Peter Ringel

Vom Städtischen Hochbauamt,
 Abt. Denkmalspflege:
 Stadtarchitekt Hans Maes.

Und als der Denkmalssockel im Frühjahr 1948 wiederhergestellt war, erhoben sich erneut die Stimmen, die auch das Denkmalsgitter wiederhaben wollten. Unter dem 11. März 1947 hatte bereits der Direktor des Stadtarchivs Dr. Paul Kauhausen an den Denkmalschutz beim Städtischen Hochbauamt folgendermaßen geschrieben:

„Das Gruppellose Denkmal des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Marktplatz zu Düsseldorf ist eines der großartigsten Reiterstandbilder diesseits der Alpen.

Es ist im Kurfürstenzeitalter niemals fertig geworden, wohl die barocke Reiterfigur selbst.

Der alte ehemalige Sockel war und blieb ein Provisorium, bis der berühmte Bau-

meister des Klassizismus Adolph von Vagedes 1830 den klassizistischen Sockel mit dem unbedingt dazugehörigen Gitter schuf.

In der Dreiheit (Denkmalsfigur, Sockel und Gitter) insgesamt eine glänzende Lösung und Leistung, wo verschiedene Stilgefühle miteinander zu einer Einheit verschmolzen sind. Man sollte daher eine unbedingte Achtung und Ehrfurcht vor dem Genie des großen Klassizisten von Vagedes haben, der hier eine Meisterleistung vollbrachte, und ihm in keiner Weise widersprechen.

Im Januar 1939, also neun Monate vor Kriegsausbruch, wurde auf Veranlassung des damaligen Oberbürgermeisters das Gitter vom Denkmal entfernt, um das Eisen im Gewicht von 4 220 kg der bereits tätigen Kriegsindustrie auszuliefern. Das war eine Kulturschande, denn das Gitter hatte neben seiner Funktion als Bestandteil des Denkmals einen kulturhistorischen Wert, war es doch der erste Eisenguß überhaupt, der 1830 von der Gutehoffnungshütte getätigt wurde.

Jetzt, wo das Denkmal wieder hergerichtet



Vor 10 Jahren: In einem Triumphzug zog Jan Wellem und der „Düsseldorfer Gießergong“ am 25. November 1945 wieder in die alte ehemalige Kurfürstenresidenz Düsseldorf ein

werden soll, ist es darum eine Forderung der Stunde, das damals sinnlos „geopferte“ Denkmalsgitter wieder neu erstellen zu lassen. Das Vorbild ist da. Hoffentlich ist die Zeit nicht allzufern, da das gesamte Denkmal wieder in seinem alten Glanz erstrahlen wird zur Freude der Düsseldorfer Bürger und zur Freude aller interessierten Kunstfreunde.“

Unter dem 3. April 1947 wandte sich der Direktor des Staatsarchivs Dr. Bernhard Vollmer folgendermaßen an den Düsseldorfer Denkmalsschutz beim Städt. Hochbauamt: „Das von Adolph von Vagedes geschaffene Eisengitter des Denkmals des Kurfürsten Johann Wilhelm ist ein Opfer der Kriegsmaßnahmen geworden. Im Interesse einer stärkeren Betonung des etwas zierlichen Sockels ist seine Wiederbeschaffung wünschenswert. Ich gestatte mir, diesem Wunsche im Namen des Düsseldorfer Geschichtsvereins Ausdruck zu geben.“

Am 16. Oktober 1948 schrieb der Vorsitzende des Kulturausschusses, der Stadt-



Das Jan Wellem-Denkmal erhielt Ende April 1949 ein neues gußeisernes Gitter



Szene aus dem Festzug:
Studentinnen der Staatlichen Kunstakademie
Düsseldorf

verordnete Rechtsanwalt Werner Schütz (unser heutiger Kultusminister): „Ich weise noch einmal darauf hin, daß der Kulturausschuß längst der Umgitterung des Jan Wellem-Denkmal zustimmte und nach meiner Erinnerung auch die notwendigen Mittel für die Durchführung der Tätigkeit bereitgestellt sind. Ich halte es für meine Pflicht, noch einmal darum zu bitten, doch die Umgitterung möglichst schnell durchzuführen und die überaus häßlichen, vor der Front des Denkmals stehenden Gemüsebudens endlich zu beseitigen. Die Bevölkerung beginnt, an der zunehmenden Verschmutzung des Denkmals und den immer noch vorhandenen Gemüsebudens Anstoß, mehr noch, Ärgernis zu nehmen.“ Fünf Tage darauf, am 21. Oktober, wird der Auftrag auf Lieferung von Spitzen usw. für das Gitter nach den Zeichnungen und Modellen des Bildhauers Willi Hoselmann, die dieser gewissenhaft nach dem alten von Vagedes'schen Vorbild angefertigt hatte, an die Firma Deutsche Babcock & Wilcox Dampfkesselwerk in Oberhausen erteilt. Der Auftrag lautete auf Lieferung von 260 Gitterspitzen, 260



Der schwer beschädigte Jan Wellem-Denkmalsockel Ende 1945
nachdem die Reiterstatue wieder aufgesetzt war

Rosetten, sowie 18 Stabbündel und 18 Stabbündelspitzen aus Gußeisen für das Jan Wellem-Denkmal. Die Firma Düsseldorfer Heimkunst-Werkstätte von Stein und Weiß erhielt unter dem 21. Oktober 1948 den Auftrag auf Ausführung und Aufstellung des Gitters. Der Finanzausschuß hatte bereits unter dem 30. März 1948 für das Gitter den Betrag von 18 000,— RM zur Verfügung gestellt. Nach der Währungsreform wurde dieser Betrag auf 16 000,— DM festgestellt. Ende April 1949 war das Gitter fertig und angebracht. Zu dieser Frist wurden dann auch die letzten Arbeiten am Denkmalsockel vollendet. Am 25. Januar 1950 besichtigte der Landeskonservator Professor Dr. Graf Wolff - Metternich das wiederhergestellte Denkmal. Er schrieb diese bemerkenswerten Worte:

„Die Instandsetzung des Jan Wellem-Denkmal auf dem Düsseldorfer Markt ist äußerst glücklich zuendegeführt. Nachdem zuerst mit an Düsseldorfer Trümmerstellen gekauften Blausteinplatten der Sockel des Monumentes ergänzt worden war, wurde zum Schluß auf Grund sorgfältiger Studien an gefundenen Einzelteilen das gußeiserne Gitter um den Stufensockel des Denkmals erneuert.“

Ein gleiches Schicksal wie das Jan Wellem-Denkmal erlitt der vom Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ errichtete sagenhafte „Gießertjong“. Bekanntlich war er es, der Grupello bei dem Guß des gewaltigen Jan Wellem-Denkmal half. Und erst durch seine List soll der Guß so außerordentlich gelungen sein. In einer Schrift „Die Geschichte

vom Düsseldorfer Gießerjong“ von Dr. Paul Kauhausen kann man das alles nachlesen. Im November 1932 wurde der Gießerjong, ein Werk des Bildhauers Willi Hoselmann, auf dem Dach des alten Grupellohauses, Ecke Markt und Zoll-Straße, errichtet. In einer Bombennacht im Herbst anno 1943 stürzte er von seiner hohen Warte herunter bis in den Keller. Die Denkmalsfigur blieb unbeschädigt. Treue Bürger bargen den „bronzenen Jong“ aus dem meterhohen Schutt und schleppten ihn zur Sicherung in den Keller des Stadtarchivs im Ehrenhof, wo er dann den Krieg gut überstand. Im Januar 1946 schuf der Stadtarchitekt Hans Maes für ihn einen neuen Denkmalsplatz: in einer Nische an der Außeneckseite des alten Rathauses. Von hier aus schaut er in die Altstadt, denn zu ihr gehört er genau so gut wie er untrennbar zum Jan Wellem-Denkmal gehört. Bei der Triumphfahrt des Jan Wellem-Denkmal von Gerresheim nach Düsseldorf wurde auch der Gießerjong mitgeführt, und seit dieser Zeit ist er allen Düsseldorfern ins Herz gewachsen.

Wenn man mit Fleiß und Acht die dickleibigen Volianten des Hochbauamtes durchblättert, dann fällt ein Name immer wieder auf: Hans Maes, der Stadtarchitekt. Seine rastlose Arbeit um die Wiederherstellung zerbrochener Denkmale und Bauten und

seine fast rührend zu nennende Art, auch alles stilgerecht zuende führen zu können, ist ohnegleichen. Mit peinlicher Genauigkeit und Sicherheit sind seine Zeichnungen und ihre Details dargestellt, und so man sich in diese Dinge vertieft, ahnt man erst, welche Last und Verantwortung der Denkmalspfleger in seiner Stellung übernimmt und hat. Nicht allein die technischen und künstlerischen Fähigkeiten sind hier ausschlaggebend. Auch das Herz eines Besessenen für die Heimat und ihre Kunstwerke muß hier mitsprechen. Und bei Hans Maes spricht es sehr kräftig und vernehmlich.



Stadtarchitekt Hans Maes

*

Der Tag ist geschlossen,
Das Leben genossen,
Die Reise vollbracht.
Und schon mit dem Morgen
Im Schoße verborgen
umhüllt uns die Nacht.

Wir eilen im Schaume.
Sieh', Godesberg dort!
Wir landen im Hafen,
Schon gehen wir schlafen,
Und noch auf dem Rheine
Wir segeln im Traume...

Adolph von Vagedes (1777—1842)

*

Rektor J. Thelen-Korschenbroich:

Ein trauriger Tag in der Geschichte Düsseldorfs



Jakobe von Baden

nach einer Federzeichnung von Prof. Hans Kohlschein

Mit der Geschichte der Stadt Düsseldorf ist untrennbar die Geschichte jener unglücklichen Frau verknüpft, deren Geschick menschlich alle berührt, die in der humanitas noch eine der ersten Tugenden der sozialen Gemeinschaft sehen; ich meine die unglückliche Markgräfin Jakobe von Baden. Sie fiel unschuldig und ahnungslos einer zwar klug rechnenden, jedoch völlig skrupellosen Hofkamarilla zum Opfer. 27jährig wurde sie dem wahnsinnigen Johann Wilhelm von Jülich-Kleve, Mark etc. als Gattin zugesprochen. Die Braut kam zu Schiff den Rhein hinunter und landete am 14. Juni 1585 in

Himmelgeist. Am 16. Juni fand in Düsseldorf unter großartigen Feierlichkeiten im Schlosse die Hochzeit statt. Damit begann für sie ein furchtbares Leben an der Seite eines wahnsinnigen Mannes, der zeitweise wegen Gefährlichkeit gefangengehalten werden mußte. Was Schiller von Wallenstein sagt: „von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“, das gilt in noch vollerm Maße für diese gequälte Frau, der von üblen Genossen die scheußlichsten Schandtaten, selbst Zauberei und Ehebruch vorgeworfen wurden, obwohl sich die Geschichtsforschung heute darin einig ist, daß sie unschuldig war. Wir bewundern den aufrechten Sinn und Stolz dieser Frau, die trotz aller Anfeindungen ihre Seelen- und Geisteshoheit behielt, wohl nur aus der Kraft heraus, daß sie sich ihrer Unschuld bewußt war.

Am 26. Januar 1955 jährte es sich zum 460. Mal, daß ihr letzter schauerlicher Lebensakt begann. Ihr Gemahl war schon jahrelang der Regierung völlig unfähig und lebte unter der Obhut von Irrenärzten gefangen im Düsseldorfer Schlosse. Am 25. Januar 1595 hielt Jakobe im Schlosse Grevenbroich einen Landtäg ab. Es ging ihr an diesem Tage darum, von den Ständen die Ermächtigung zu erwirken, daß sie an Stelle ihres Gemahls regiere, und daß infolgedessen ihre bisherigen Anordnungen für rechtsgültig erklärt werden. Die hohe Frau hatte nicht mit der Wankelmütigkeit der Landstände gerechnet, die ihr erklärten, „sie könnten nichts beschließen, solange nicht ihr angeborener Landesherr und Herr der Verhaftung auf Schloß Düsseldorf entledigt und ihren Ratschlägen beiwohnen würde.“

Als ihr dieser Beschluß referiert wurde, „ware sie ganz zerschlagen mit allem ihrem Anhang, gedachte wohl, daß wanmehr der Herr entledigt, daß alsdann ihre Autorität und Regiment zertrennt werden solle.“ Als Jakobe noch einmal auf die „dermaßen Blödigkeit“ ihres Gatten hingewiesen hatte, kam ein verräterischer Plan zur sofortigen Ausführung, der Herzogin die Regierungsgewalt aus den Händen zu nehmen. Die Führer beschlossen, morgen früh gen Düsseldorf zu reiten und ihren Landesfürsten des Gefängnisses zu entledigen. Der rücksichtsloseste Führer dieser Exekution war der bergische Marschall von Waldenburg, genannt Schenkern. Morgens um drei Uhr ritten die Verschwörer aus Grevenbroich ab; sie hatten sich schon vorher der Rheinfähre gesichert und kamen unbehelligt nach Düsseldorf. Jakobe mit ihrem Anhang traf zu spät ein. Schenkern, als Führer der Wachmannschaft hatte die Stadttore und das Schloß durch den bergischen Hauptmann Katerbach mit achtzig Soldaten besetzen lassen. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Bewohner, die aus den plötzlichen Ereignissen auf große Dinge schlossen; aber die grata civitas war in diesen Zeitläuften noch völlig machtlos. Der Versuch Schenkerns, den Fürsten aus seinem Gefängnis zu befreien, scheiterte am Widerspruch der Ärzte. Die Verschwörer bildeten nunmehr ein Regierungsgremium, in welchem Schenkern wieder der erste Mann war. Als Teufel am Düsseldorfer Hofe galt die Gräfin Sibylle, eine Schwester des unglücklichen Fürsten, die jetzt öffentlich alle Beschuldigungen gegen die Schwägerin vorbrachte. Diese peinliche Situation endete

mit dem Beschluß des Gremiums, Jakobe in Verwahr zu nehmen, bis der Kaiser gesprochen habe. Jakobe wurde nun in demselben Gemach eingesperrt, in dem ihr Gemahl — er war zur Sicherheit nach der Feste Hambach bei Jülich gebracht worden — drei Jahre zugebracht hatte. Aus diesem Gefängnis sollte sie nicht mehr herauskommen. Hier fristete die geschlagene Frau den Rest ihres traurigen Lebens. Am 4. September 1597 fand man sie tot vor; angeblich sei sie am „Katarrh“ gestorben. Am 10. September wurde sie ohne jede Festivität in der Kreuzbrüderkirche begraben. Es ist der Geschichtsforschung nicht gelungen, das tiefe Dunkel, das über ihrem Sterben lag, zu lüften. Allgemein wird angenommen, daß sie eines nicht natürlichen Todes, man vermutete Erdrosseln, gestorben ist. Ihr unglücklicher Gatte, Johann Wilhelm — dieser Fürst ist nicht mit dem volkstümlichen Jan Wellem zu verwechseln — starb 1609. Der Chronist vermeldet sein Ableben mit den Worten: „Anno 1609 den 25. Martii ist unser gnädiger Landesfürst und Herr Johann Wilhelm hertzog zu Gülich etc. thods verfallen abends zwischen 6 und 7 uhren, Ihre Fürstliche Gnaden waren noch den nachmittag im garten spatzieren gegangen, stehen vom Tisch auf, bekommen Wehe und sterben seliglich im 47. jahr ihres alters.“ Ein panischer Schrecken lief durch das Land, „Jedermanniglich, Adel und unadel, großhanß, kleinhänß flohete das seinige außer Land.“ Mit dem Tode dieses unglücklichen Fürsten begann der Kampf um das reiche Erbe, der unter dem Namen der Klevische Erbfolgekrieg bekannt geworden ist.

*

Ännchen von Tharau



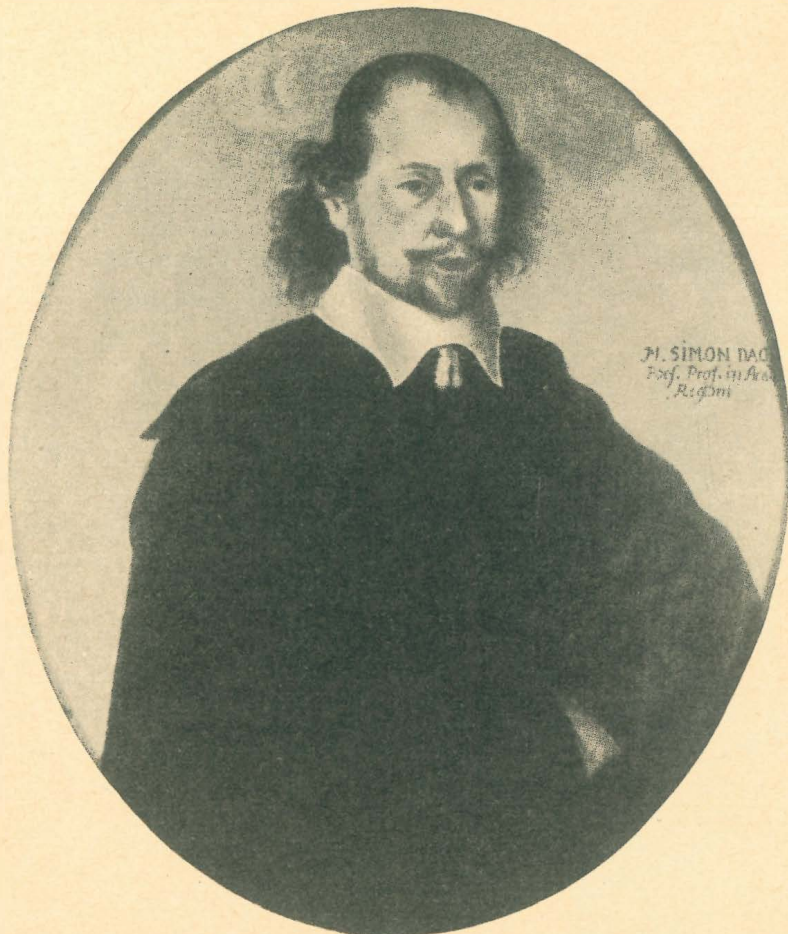
Das Ännchen von Tharau-Denkmal in Memel.
Im Denkmalssockel das Bild von Simon Dach.
Vergl. „Das Tor“ Jahrgang 1951, Heft 7, S. 109

Tharau heißt ein kleiner Ort im Samland unweit Königsberg. Daß er im weiten deutschen Land bekannt ist, verdankt er einem treuherzigen Liebeslied.

Es war in der Sommervakanz des Jahres 1638. Der Lehrer der Lateinschule von Königsberg und Dichter Simon Dach hatte gerade seinen Ruf an die Hohe Schule erhalten. Ehe er dem Rektor und den Mitgliedern des akademischen Senats seinen Antrittsbesuch machte, wollte er hinauseilen zum Pfarrer Neander nach Tharau. Wie würde der Freund sich freuen! Wie oft hatten sie im Tharauer Dorfpfarrhaus über den Plan gesprochen. Und wie manches Mal hatte der Krieg einen Strich durch alles gemacht.

Um die Hand seines Ankens wollte er den Freund bitten. Nun könnte er ja eine Eheherrin ernähren, er, Simon Dach, Professor der Poetik an der Universität mit einem festen Gehalt von 140 Gulden, mit drei Klaftern Scheitholz auf das Jahr und einer geräumigen Amtswohnung. Zu sich holen wollte er die Dirn, die so schlank war wie eine Kiefer und zwei Zöpfe trug so blond wie Bernstein. Hatte sie ihn nicht immer verschämt angeschaut, um dann mit einem roten Köpfchen aus der Stube zu laufen, wenn er heimlich ihre Hand zu streicheln versuchte?

Dach stand vor dem Spiegel und prüfte, ob er mit seinen dreiunddreißig Lenzen und nach mancher Krankheit, die er hatte überstehen müssen, für eine zweiundzwanzigjährige Dirn auch nicht zu alt sei. Er fand, daß er noch gut aussehe, stülpte die Perücke auf, die ihn mit einem Mal viel älter erscheinen ließ, griff nach dem Krückstock und wollte sich zur Tür wenden, als drunten ein



*M. Simon Dach S. P. K. P.
inzigst. Acad. Rector.*

Reiter vom Roß sprang und mit seinen schweren Stiefeln die steile Treppe heraufgepoltert kam.

„Nun, was ist da schon wieder“, dachte der Poet und Professor, „läßt das Leben mir denn ganz und gar keine Zeit für einen eigenen Gang?“

„Ihro Liebden einen untertänigsten Gruß vom Pfarrherrn von Trempen und Sie möchten mir nur einen kurzen Bescheid geben, ob ‚ja‘ oder ‚nein‘.“ Mit den Worten überreichte der Kürassier einen Brief.

Dach setzte sich an den Schreibtisch, brach das Siegel auf und las, entfärbte sich jedoch sogleich und sank mit dem Kopf aufs Pult. Der Kürassier sprang hinzu, holte Wasser und rief so den Ohnmächtigen ins Leben zurück.

„Mein altes Leiden, das schwache Herz“, entschuldigte sich Dach und las dann weiter: „... seinem lieben Freund zu kund und wissen, daß ich mich mit Anken Neander versprochen habe, daß am 1. Augustii die Hochzeit sein soll, auf der er selbstfreilich

geladener Gast ist, und ob Dero Liebden nicht mir und der Ihm wohlbekannten Braut die Ehr' erweisen möchten und den Hochzeitskarmen verfassen.

Verbleibe bis dahin über zwei Wochen glücklicher Bräutigam und Dero Liebden untertänigster Freund. Gott befohlen!
Johannes Portatius, Pfarrherr zu Trempen.“

„Sag' deinem Herrn: ‚Ja, ich wolle‘“, gab Dach dem mit großen Augen Wartenden zurück. Und die Tür klappte ins Schloß.

Als Simon Dach eine Stunde am Fenster gestanden und vielmals tief geseufzt hatte, legte er die Perücke auf den Stock, schob den Stuhl umständlich vor den Tisch, holte den Gänsekiel hervor und schrieb:

Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt,
sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet in Freud' und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein
Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Noch war es ihm, als wäre das Erlebnis dieses Mittags nur ein Traum. Er

schrift zum Fenster, schloß den Flügel, den die Brise, die vom Haff kam, aufgestoßen hatte, und schrieb auch noch die zweite und die dritte Strophe. Des Freundes Wunsch sollte erfüllt werden.

Anschließend legte er den großen Mühlsteinkragen um, stülpte die Perücke wieder auf und begab sich zur „Kürbislaube“ in Alberts Garten am Lindenmarkt. Dort saß der Domkantor hinter einem Krug Wein. Der Kantor sah dem neuen Professor seinen Schmerz sogleich an. Er wünschte ihm Glück und Trost in einem Atemzug und nahm dann das Blatt, auf dem das Gedicht stand und schrieb die Melodie dazu.

Anken ist des Pfarrherrn treues Ehe-
weib geworden und hat nach seinem Tode
noch zweimal geheiratet, jeweils den Amts-
nachfolger. Das Lied „Anke von Tharaw“,
wie es in seiner samländischen Ursprache
lautet, ist von den Freunden in der „Kürbis-
laube“ noch oft gesungen worden und klingt,
durch Herders Übertragung ins Hochdeutsche
und Silchers Bearbeitung der Melodie erst
recht volkstümlich geworden, seine innige
Liebeslust und seine sanfte Schwermut von
dort herüber bis in die Gegenwart.

*

Oberstudienrat Professor Peter Trumm zum Gedenken

Peter Trumm ist tot. Seit 1932 stand er in unseren Reihen. Um ihn trauert nicht nur seine Familie und der enge Kreis seiner Freunde. Eine ehrliche Trauer haben auch seine vielen Schüler, denen er ein Lehrer ohnegleichen, ein väterlicher Freund und ein Fürsprecher und Helfer in angstvollen Schülerjahren war. Wenn man an ihn denkt und von ihm spricht, dann feiert die Stunde, und eine Übertreibung gibt es nicht. Zu gut und zu groß war er in seiner Menschenwürde, die

nur und ausschließlich das Beste wollte. Er kannte keine Bevorzugung, wie es andere seiner Kollegen im übelsten Ausmaß pflegten. Er kannte nur seine Schülerklasse insgesamt, und da war ihm der letzte, für den er immer ein echtes Mitleid hatte, genau so lieb wie sein bester Schüler. Haarscharf erfaßte er, wenn einer seiner Schutzbefohlenen nicht den Sinn und die Begabung für die Mathematik hatte, auf der anderen Seite die Sprachen aber zu handhaben verstand.

Dann ließ er gern und willig den Sprachlehrern den Vorrang und schrieb ohne Hemmung, Bedenken und Herzenskonflikt, vielfach zum Unwillen des Schuldirektors, eine Zensur, die eine Versetzung, und damit ein Jahr Lebensgewinn rechtfertigte. Eigenartig und fast unheimlich mutet es heute an, mit welcher Sicherheit er seine Entscheidungen in Schülerschicksalen traf, denn alle die es anging, haben im späteren Berufsleben samt und sonders hervorragende Stellungen bekleidet. Darüber hat sich dieser edle Pädagoge, der er im wahrsten Sinne des Wortes war, immer gefreut und ist später mit seinen Schülern in guter Freundschaft und Hochachtung verbunden geblieben. Er war das Vorbild einer ganzen Lehrer- generation! Wenn man sich jetzt so manch andere Lehrer vorstellt, deren Zorn- und Wutanfälle heute noch nachdröhnen, dann wächst umso strahlender das Bild des gütigen, immer die Gerechtigkeit und den versöhnenden Ausgleich suchenden Professors Peter Trumm. Ihm flogen die Herzen entgegen, wie einem König, der weise zu regieren verstand. Ein Christenherz schlug in seiner Brust, ein immer nach Wahrheit ringendes, ein nie verzagendes und ewig glaubendes. Das scheint mir auch der tiefere Grund für seine Einstellung zum Leben gewesen zu sein. Als Naturwissenschaftler hat er in die Weltgeschehnisse zu schauen vermocht und ihre Wunder und Pracht zu deuten versucht. Manche Arbeit, die von der Wissenschaft anerkannt wurde, hat er der Nachwelt hinterlassen, und wenn er auch kein Mann



Professor Peter Trumm

* 17. 3. 1880 † 29. 7. 1955

der lauten Öffentlichkeit war, seine Werke folgen ihm nach und werden von ihm zeugen.

Ich weiß wie böse er sein würde, müßte er das, was alles hier gesagt, selbst hören. Das liegt in der schlichten Art seiner noblen Denkungsweise begründet. Aber nun dieses Leben zu Ende ist, und das Herz für immer stille steht, sei es vergönnt, ihm an der Bahre noch einmal aus Herzensgrund Dank zu sagen für alles das, was er uns war und für uns getan hat. Wir haben Peter Trumm verloren. Auf dem Friedhof in Düsseldorf-Unterrath ruht, was an ihm sterblich war. Das Unsterbliche an ihm aber tragen wir in unserem Gedenken in die fernere Zukunft. Have pia anima!

Dr. P. K.

*



*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat September 1955*

Vereinsheim „Im Goldenen Ring“ Düsseldorf, Burgplatz, abends 7¹/₂ Uhr

6. September *Monatsversammlung*
Gedenken an Heinrich Daniel
Franz Müller spricht zu seinem 15. Todestag
13. September Chefphotograph von der „Esso“-Düsseldorf:
„Mit der Esso-Düsseldorf in den vorderen Orient“
(Ein Buntfilm-Vortrag)
20. September Referent Generalkonsul i. R. Aeldert:
„Fremde Sprachen als Sperren und als Brücken“
27. September Geschäftsführer des Deutschen Jugendherbergswerkes, Landesverband
Rheinland, Theo Müller:
*„Wiederaufbau des Rheinischen Jugendherbergswerkes unter besonderer
Berücksichtigung der Düsseldorfer Jugendherberge“*
- Am 1. Oktober findet abends um 7¹/₂ Uhr in den oberen Räumen des Landtagsgebäudes
am Schwanenspiegel unser diesjähriges *Herbstfest* unter dem Motto:
„Über dem nächtlichen Düsseldorf“
statt. Siehe Näheres auf der 1. Inseratenseite.

Über 50 Jahre

Sonnguth

WÄSCHEREI

DÜSSELDORF

FÄRBEREI

Münsterstraße 104

CHEM. REINIGUNG

Fernsprecher 41916



IX

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

IN HABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Schlachtung · Eigene Metzgerei

Fortsetzung von Seite VII

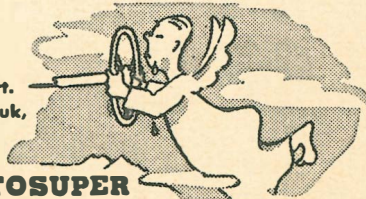
gierungsrats Friedrich von Kühlwetter, von 1880 bis 1904 Landrat des Kreises Düsseldorf, und des Geheimen Sanitätsrates Erich von Kühlwetter, von 1871 bis 1905 leitender Arzt am Karmelitenkloster, — heute Maria-Theresien-Hospital.

Wir überqueren nun die Straße und interessieren uns für das gerade gegenüberliegende Gebäude Liefergasse 22 (niedergelegt 1913). Vielen Düsseldorfern wird dieses Haus mit dem über dem Torbogen angebrachten Wappen seiner einstigen Besitzer, der Freiherrn von Weichs, auffallend darin waren vor allem die das Wappenschild flankierenden Affen, noch gut in der Erinnerung sein. Das Anbringen der beiden Affen hatte seine besondere Bewandnis, die nachstehend kurz geschildert werden soll: Viele Gäste waren seiner Zeit vom Freiherrn zu einer Festtafel geladen. Es ging fröhlich zu in der Runde, als der Gastgeber plötzlich mit einem gellenden Schrei von seinem Platze aufsprang. Beim Fischgang war ihm eine Gräte im Halse steckengeblieben, und er drohte zu ersticken. Die Gäste sprangen alle ent-

setzt von ihren Sitzen auf. Nur schnellste Hilfe konnte noch Rettung bringen. Da tauchten plötzlich zwei Affen, die Lieblinge des Freiherrn, angelockt und neugierig gemacht durch das große Kreischen und Lärmen, ganz unbemerkt in einer Seitentür des Festsaaes auf. Sofort sprangen sie auf ihren Herrn zu. Gar oftmals hatten die drolligen Tiere es verstanden, ihm in trüben Stunden durch ihr neckisches Spiel die Sorgen zu verschleichen und auch in diesem verhängnisvollen Augenblick waren sie die Veranlassung, ihn durch irgendwelche tollen Kapriolen zu einem plötzlichen Lachen zu reizen. Das war sein Glück. Durch den spontanen Lachausbruch und die dadurch hervorgerufene übermäßige Anstrengung der Muskulatur war die todbringende Gräte wieder in die Höhe gekommen. Zur steten Erinnerung an diese wunderbare Errettung aus Todesnot durfte Freiherr von Weichs fortan mit Genehmigung des Kurfürsten zwei Affen in seinem Wappen führen. Nach einer anderen Überlieferung soll einer der beiden Affen in angeborenem Nachahmungstrieb vor dem Spiegel



Man merkt zu spät, daß es verkehrt,
wenn schlummernd man ein Auto fährt.
Mit **BLAUPUNKT** fliehen Schlaf und Spuk,
den Himmel zierst Du früh genug.



Fahr mit **BLAUPUNKT-AUTOSUPER**

Paul Soeffing KG · Düsseldorf · Mindener Str. 18

Vorbildlich eingerichtete Einbau- u. Instandsetzungswerkstätte. Ruf *76221

Blumen-Burges

Das Haus für schönen Blumenschmuck



Düsseldorf

Dorotheenstraße 6
Ecke Grafenberger Allee
gegenüber dem Atrium

Telefon 62740

Blumenspenden-Vermittlung
nach allen Orten des In- u. Auslandes
schriftlich und telegraphisch

Lutter

Kaffee

Etwas ganz Feines

X

Düsseldorfer Heimalfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



August Ressing

GEGRÜNDET 1885

Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen

FERNSPRECHER 172 30 **DÜSSELDORF** GRAF-ADOLF-PLATZ 11

**Juwelen, Gold- und
Silberwaren, Uhren,
Tafelgeräte**

seines Herrn das Rasieren nachgemacht und sich die Kehle durchschnitten haben. Aus diesem Grund seien dann die beiden Tiere, jedes einen kleinen Spiegel in der Vorderpfote haltend, im Wappenbild mit fürstlicher Erlaubnis angebracht worden. Das originelle Wappen ist heute noch erhalten und über einer schön geschnitzten alten Holztür in dem östlichen nach der Neubrücke zu gelegenen Innenhof des neuen Gerichtsgebäudes angebracht. Das Haus Liefergasse 22 selbst ist seiner Zeit mit sechs anderen Häusern, darunter auch das bekannte Haus „am Pömpke“, wo damals nebenan in Nr. 18 „Zum Westerwald“ der Achsenmacher Andermahr wohnte, dem Neubau des Landgerichts zum Opfer gefallen und hieß „en de Krimm“, ein volkstümlicher Name, der aus der Russenzeit in Düsseldorf (1813) herrühren soll. Bei Andermahr mußte nach einer in unserem Stadtmuseum aufbewahrten und vom Stadtschultheisverwalter Schawberg unterzeichneten Urkunde aus dem Jahre 1802 der jeweilige Pächter des alten Deutzer Hofes in Bilk pflichtgemäß mit dem

Karren die für den vor der Stadt errichteten Galgen bestimmte Leiter holen und sie nach erfolgter Strafvollstreckung zum Flinger Tor bringen. Die „Krimm“ bildete mit ihrem großen Hof und dem hinter der Häuserreihe der Liefergasse anschließenden Gäßchen ein Ganzes und gehörte dem Partikular Baron Eugen von Bouverot. Vor mehr als hundert Jahren befand sich hier einmal das Kaiserliche Reichsbrief-Postamtscomptoir. Das vorgenannte Gäßchen endete ungefähr unter dem Tor des Hauses Ratinger Straße Nr. 3. Im Hof dieses Hauses (Gasthof Hansen) sieht man noch heute die Konturen der alten Häuschen und das zugebaute Tor, durch welches die Gefolgschaftsmänner der edlen Herren von Hammerstein, Trostorff, Winkelhausen, Flodorp, vom Scheidt, von Kaldenbach u. a. mit dem gesamten Troß einzogen, wenn diese von ihren Rittersitzen und Burgen aus der weiteren und näheren Umgebung der Residenzstadt zu den Landtagen oder sonstigen Beratungen der regierenden Fürsten nach Düsseldorf kamen. In der Liefergasse war auch das Gasthaus des bekann-

Im Rheinland
sagt man ...

Bitte ein Bit....
und meint das edle Bitburger Pils
aus der Bierstadt Bitburg/Eifel

Generalvertretung

F. u. H. BACHER K. G., OSTERATH

Ruf Osterath 303 · Ruf Düsseldorf 693060

DER
neue
**BORGWARD
· HANSA 1500 ·**

DM 6 980,- ab Werk

Kraftstoffverbrauch 8,4 l/100 km
Höchstgeschwindigkeit 130 km/h 60 PS

Großhändler Carl Weber & Söhne

Himmelgelster Straße 53

Telefon Sa. - Nr. 1 09 08

XI

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

1855

100
Jahre

1955

Böhmer

Schuhe

Schadowstraße 41

ten Weinwirts Rasiga. Bei ihm wohnte damals zusammen mit dem pensionierten Stiftskanonikus Philipp Guérard, der berühmte Frauenarzt Med.-Rat Bernhard Guérard, Stabschirurg und Garnisonmedikus. Er war Leiter der von ihm 1771 errichteten Schule zur Ausbildung von „Akuchösen“ (Hebammen) und erster Lehrer der vom Kurfürst Karl Theodor 1765 gegründeten Chirurgialakademie.

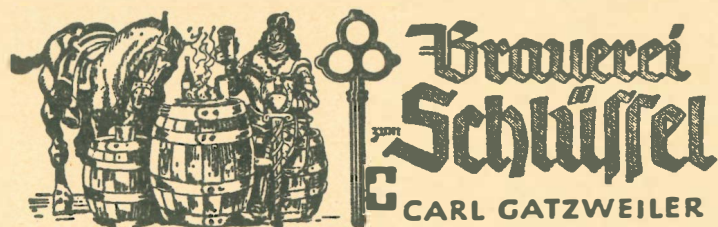
Zum Schlusse seien noch kurz zwei Anekdoten von Döres B. erzählt. Im Hause Neustraße 33, das er von dem bekannten Juwelier Stüttgen — alten Düsseldorfern als langjähriger Karnevalspräsident des „Allgemeinen“ bestimmt noch in guter Erinnerung — kaufte, gründete er einen eigenen Wigwam. Mancher Altstädter wird mit dem Verfasser darin einiggehen, daß es ein Anblick war, der seinesgleichen suchte, wenn dieser hünenhafte schöne Mann mit dem scharfgeschnittenen Profil in seiner Ladentür stand, und man kann den Akademiedirektor Peter Janssen verstehen, der ihn auf seinem regelmäßigen Wege zum Schlachthof am alten Friedhof schon längere Zeit aufs Korn genommen und ihn eines Tages auf der Lindenallee ansprach, um die martialische Gestalt als Modell zu gewinnen und sie auf seinem neuesten Bilde „Der Mönch Walter Dodde und die Bergischen Bauern in der Schlacht bei Worringen“ (heute befindet sich das monumentale Gemälde im Historischen Museum im Jägerhof) zu verewigen. Hierbei fuhr der Metzgerbas den großen Meister zunächst in größter Weise an und ließ ihn wie einen dummen Jungen stehen, indem er weitergehend zu ihm sagte: „Sökt öch gefälligst ne angere us, womet ehr d'r Aap maakt“. Später sind die beiden dann doch „handels-einig“ und gute Freunde geworden. Ähnlich so ist es seinem Freunde, dem „Salon- oder Häremetz-

ger“ D. vom Hunsrück ergangen. Dieser erhielt Besuch von auswärts, dem er die Schönheiten unseres Hofgartens zeigte. Da tauchte bei einer Wegekreuzung plötzlich Döres in seiner imponierenden Gestalt im breitrandigen Panama und in roten Plüschpantoffeln vor ihm auf. Der „Häremetzger“ will vor den Fremden den sonst etwas derben meist in Dur klingenden harten, rauhen Ton seines Freundes etwas sanfter in Moll erklingen lassen und redet ihn bei der Begrüßung mit „Grüß Gott Theo“ an. Die Wirkung war jedoch anders, als D. erwartet und löste sich gerade ins Gegenteil aus. Döres hatte die Absicht des Salonmetzgers erkannt. Spontan und in demselben weichen Tonfall wiederholte er zuerst das lieblich klingende „Theo“, setzte dann aber mit Stentorstimme dahinter gleich das bekannte Zitat aus Götz von Berlichingen mit der Schlußbemerkung: „Ich heß för dich noch immer Döres“. Auf der Gegenseite gab es natürlich verlegene Gesichter. Jedenfalls hat D. in der Folgezeit nie mehr versucht, die derbe, urwüchsige Art seines Freundes auf einen anderen Ton zu stimmen. —

*

*Jan Wellems Königstraum
im Düsseldorfer Schloß*

Wer von uns möchte beim heiligen Krieg der Deutschen und der Osmanen wohl mutmaßen, daß sich bereits einmal in Zeiten, die lange verklungen sind, weitzielende Pläne vom Rhein und von der Düssel zu den



**„Gatzweiler's Alt“
ein Begriff**

IWC
 INTERNATIONAL WATCH CO.
 Schaffhausen
 JAEGER-LECOULTRE
 Dugena
 VACHERON
 CONSTANTIN
 ETERNA
 Alpina
 H. Blome
 UHREN-FACHGESCHAFT
 PATEK-PHILIPPE, GENÈVE
 OMEGA
 KÖNIGSALLEE 56
 ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN
 Besteingerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

Riesenbergen und Landgebreiten Asiens gesponnen haben? Und wer von den Hunderttausenden tapferer Türken, die siegreich in ihrer Zuversicht auf ihre deutsche Führung südher durch Armeniens drohende Felsenrisse und geheimnisdüstere Schluchten gegen den moskowitzischen Erbfeind herangewagt sind, könnte ahnen, daß schon vor fast zwei Jahrhunderten die armenischen Völker ihr Schicksal germanischem Herrschergeist anvertrauen wollten?

Weltenfernen strecken sich zwischen den rheinischen und den armenischen Landen hin — endloser noch, als sie das Maß in Meilen und Tagfahrten angibt. Frisch rheinisches und tiefsinnig morgenländisches Wesen gar — wie könnte das jemals zusammenkommen? Höchstens daß auf den Düsseldorfer Trachtenbällen der Faschingszeit ab und zu eine Gestalt in der farbenschillernen Gewandung der Kinder der schier unbekanntesten Einsamkeiten zwischen Kaukasus und Phrat auftaucht. Aber einstens sind Wochen und Monde ins Bergische Land gewandert, in denen Tag um Tag und oft ge-

nug abends und nächstens dazu die ehrfürchtig grüßenden Schildwachen „im Schloß zu Düsseldorf am Rhein“, auch ohne daß „Mummenschanz gehalten“ worden wäre, ernsthafte Männer in lang wallendem Rock, der durch einen Strickgürtel gebauscht wurde, das erhabene Haupt noch überhöht von der dunklen Stumpfkegelmütze, diesem urwüchsigen Kennzeichen des Armeniertums, auf die innersten Gemäcker des Kurfürsten Johann Wilhelm zuschreiten sahen. Stunden über Stunden währte es, bis sie schweigend und verschlossen, in gemessener und strenger Haltung, aber mit kaum noch gedämpftem Gluthauch im Auge und nur mühsam gezügelter asiatischer Lebhaftigkeit in Gebärde und Gang wiederkehrten.

Das waren Israel Ory und seine Gefährten, die sich durch ihre völkische Inbrunst aus der Hochgebirgsstarre des verschlossensten Vorderasiens an die Ufer des Rheins und der Düssel hatten verschlagen lassen und die nun mit dem Kurfürsten und den höchsten Würdenträgern des Herzog-

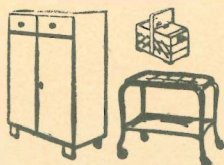


Ihr Photo-Berater **Leistschneider**

Ein ganzes Haus im Dienste der Photographie

Schadowstraße 16 (Nähe Corneliusplatz) · Tel. 29151 u. 80011

Düsseldorf's größtes u. ältestes Photo-Spezialgeschäft (seit 1898)



**Sonnenschirme
Gartenmöbel und
Liegestühle**

HOLZ-SCHNOCK

BENRATHER STR. 12/15 · TELEFON 19039

Eisenwaren Strasmann

Düsseldorf Das **FACHGESCHAFT** für
Baubeschlag Werkzeug Hausrat

Kloster-Ecke Kreuzstraße Ruf 80033

XIII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Rolandsburg
KAFFEEHAUS · WEINSTUBE

Düsseldorf-Grafenberg, Rennbahnstraße 2, Telefon 63184

Unter gleicher Leitung wie

Bumpe
nickel

Flingerstraße 40-42

tums Berg Rats pflügen über land- und meerüberfliegende Anschläge.

Eine wunderbare Fügung war es gewesen, die die wagemutigen Heldenöhne des märchenhaften Ostens an den Düsseldorfer Hof geführt hatte. Aber durchaus kein blindes Ungefähr. Längst schwelte es über Armeniens Fruchtgefilde an seine dunkelsteilen Hänge und weißgekrönten Firnhöhen hinauf von Unwillen wider die Landesherrschaft der Osmanen. Diese kühnen Eroberer hatten sich dazumal (es war am Ausgang des Jahrhunderts des dreißigjährigen Wutkrieges hierzulande) noch nicht zu ihrer verständnisvollen, edelschönen Duldsamkeit gegen fremde Art und fremde Gläubigkeit durchgearbeitet, die sie jetzt vor manchen westlicheren Staaten und Völkern auszeichnet. Und in den Hochbergen wehte unstillbarer Drang nach Freiheit, in der Brust der

Äpler atmeten Königsseelen. So ließ sich selbst das leiseste Glimmen einer Verstimtheit leicht anschüren, bis es zum Flammenmeer anwuchs.

Die Weitsichtigeren unter den Aufstandlüsternen aber waren sich von vornherein darüber klar, daß in der bloßen Abwehrlosung: „Nieder mit der Türkenallmacht!“ kein ausreichend greifbares Ziel für ein sofortiges entschlossenes Handeln gegeben sei. Es mußte etwas Aufbauendes, Schaffendes als Zweck gesetzt werden. So faßten sie die Wiedererrichtung des lange begrabenen Königreichs Armenien ins Auge und als künftigen Träger der Königskrone — Kurfürst Johann Wilhelm, den Herzog von Berg in Düsseldorf, „onse Jan Wellem!“

Jenes unbestimmbare und unfafßbare Etwas, das die Empfindungen und Gedanken

Für
höchste Ansprüche
TAPETEN
in jeder
Preislage

Fausel,
Biskamp & Co.

DÜSSELDORF
BISMARCKSTRASSE 22
RUF 14441

XIV

Oberg. Brauerei „Zur Sonne“
FLINGERSTRASSE 9

Das edelgehopfte oberg. Bier eigener Herstellung
Die bekannt gute Küche

ERSTE QUALITÄT
TERMINMÄSSIG

Klischees

ENTWÜRFE, RETUSCHEN
MATERN

HANS KIRSCHBAUM
DÜSSELDORF · BÜRGERSTR. 20 · RUF 25770

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ww. FR. STEEG & Geb. VAN DEN BERGH

FRIEDRICHSTRASSE 29
Nähe Graf-Adolf-Platz
u. Filiale Belsenplatz 1, Tel. 29296

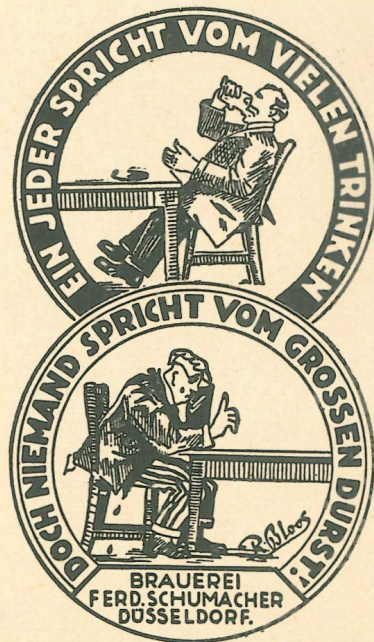
Seit über
50
Jahren

Bürobedarf · Papier · Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen

Geschenke zu allen Gelegenheiten

der Menschheit auf geisterhaften Schwingen ins Unmeßbare fortführt, hatte ihnen Kunde von der Eigenart des Düsseldorfer Fürstengeschlechts zugetragen. Als prachtliebend, aber herzlich, als verschwärmt, aber frisch zugreifend — so galten seine Mitglieder der Welt der Staatenleiter und Kriegsführer. Schon der Vater Johann Wilhelms, Philipp Wilhelm, hatte seines Herzens Hoffen bis zu dem erhabensten Herrscherrang im Abendland auffliegen lassen. Zwar war sein überkühnes Trachten nach der römisch-deutschen Kaiserwürde ebenso an der beharrenden Schwerkraft der Wirklichkeit zerschellt wie sein anderes nach der polnischen Königskrone. Allein die gerade damals mehr als je von ihrem Überfürstentum überzeugten Habsburger hatten es inzwischen doch für rätlich befunden, die engsten Beziehungen zu dem unternehmungsfrohen Kurfürsten und Kurprinzen im Düsselschloß zu knüpfen, die so selbstbewußt gegen das zur Überlieferung versteifte Forterben des Kaisertums im Haus Österreichs angekämpft hatten. Kaiser Leopold hatte sich mit der Schwester Johann Wilhelms vermählt, dieser hatte einer Stiefschwester des Kaisers, der

Erzherzogin Maria Anna, die Hand gereicht. Johann Wilhelms Schwestern aber stiegen auf die Königinnenthronen von Spanien und Portugal. Daß Maria Anna das Zeitliche segnete und Johann Wilhelm nunmehr einer toskanischen Großherzogtochter, Anna Ma-



Über 100 Jahre Schumacher-Bräu

Stammhausgaststätte

Oststraße 123/125 · Tel. 26251

Im goldenen Kessel

Bolkerstraße 44/46 · Tel. 81150

Schumacher-Bräu Süd

Friedrichstraße 21 · Tel. 21932

Im Nordstern

Nordstraße 11 · Tel. 45935

Im neuen Kessel

Wehrhahn 37 · Tel. 23850

Zur Wolfschlucht

am Grafenberger Wald · Tel. 61454

→ 50 JAHRE ←

Otto Bittner

Stammhaus Käsernstr. 10-14
Wiedereröffner

Reichhaltige Frühstückskarte
mittags · kleine Gedecke
abends · kleine warme Gerichte

Konditorei · Café · Betriebe

Otto Bittner

Käsernstraße 10-14 · Königsallee 44
Bittner am Zoo u. Staufensplatz

Neuer Sammelruf 40421

XV

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34 TEL: 19237

ria Luisia, die Hand reichte, minderte nicht die Ruhmesgier im Kurfürstenhaus, sondern flammte sie zu noch siedigerer Hitze an. Die heftige Italienerin verzehrte sich fast in ihrer keuchenden Sehnsucht nach Gleichstellung mit ihren Schwägerinnen.

Wie mußte das glitzernde Funkenspiel von Orys blumenreicher Redepracht die Gemüter am Düsseldorfer Hof befangen! Wohl mochten anfänglich allerlei flüchtige Zweifel durch die stolz-schwellenden Zukunftsbilder hindurchflattern, als er dem Kurfürsten 1697 seine lockenden Verheißungen zu entwickeln begann. Oft wird Jan Willem seine ohnehin ein wenig vorgeworfene Lippe dem Armenier noch um ein Bedenkliches näher entgegen geschoben haben, und gar manches Mal mag bei dem ablehnenden Schütteln seines Riesenhauptes und seiner Riesenperücke deren ellenlanges Haar im Thronsaal umhergeflogen sein gleich einem Kurzmantel im Sturmwind. An der Unbotmäßigkeit der armenischen Kleinfürsten hatte sich im Mittelalter die oberherrliche Gewalt der Bragratunnier, der königlichen Gebietiger der Heimatgaue Orys aus der Zeit der Karlinge und der Sachsenkaiser, zerrieben und gebrochen. Nie hatte sich Gesamt-Armenien zu einheitlicher Geschlossenheit verbunden. Die Geschäftsleute aus Orys gepriesenem Vaterland wurden von den weitgereisten Kaufleuten aus dem Herzogtum Johann Wilhelms als unverlässlich, ja truglustig verschrien. Aber die hellflackernde Lohe des ostländischen Wortschwungs scheuchte die

grauen Wargespenster ins Nichts zurück. Wer seine Armenier, dies wackere Ehrenmännervolk von Hirten und Landwirten, der Treulosigkeit und der Hinterhältigkeit bezichtige, beteuerte Ory, der verrate damit, daß er nie in dessen Kreis gewelt habe. Eben weil diese Biederleute unerschütterlich am überlieferten Glauben und an der ererbten Sprache, an Altvätersitte und Lauterkeit festhielten, empfänden sie ihr Joch so schmerzhaft. Nur bei Ausgewanderten, möglicherweise Abgestoßenen, innerlich Armeniens Reinheit und Hoheit längst Entfremdeten wuchere jener durchaus unarmenische Schachergeist. Und die früheren Sünden wider die Verkörperer und Vertreter der völkischen Einheit? Die alte Schuld sei schwer gebüßt und jetzt längst abgebüßt. Die Reue über sie habe sich in unwandelbare Vorsätze zur treulichen Gesinnungsfestigkeit gegen den künftigen Landesvater gedelt.

Fortsetzung folgt

Bitte ein Päckchen


MAOAM

10 Pf

mit 5 köstlichen

FRUCHT-KAUBONBONS

ohne Gümmi



SEIT 1900 • EDMUND MUNSTER • DUSSELDORF



Bergrath-Mostert
Der echte Düsseldorfer Mostert
EXTRA STARK
AßBergrath sel. Wwe Düsseldorf
SEIT 1726

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Fr. Bollig ver eid. Auktionator und Taxator,
ver eid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
Privat : Ahnf eldstr. 27 · Tel. 62445
Lager : Köln er Str. 137 · Tel. 72433
Täglich von 9-13 Uhr
Verkauf von
neuen und gebraucht en Möbeln und Polst ersachen

Blaue Eilboten

AUTO - EILD IENST
MÖBELTRANSPORT
DUSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 211 20

Seit 1885

Alter Bayer

L i k ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BÄYER · INH. A. BÄYER
Herderstraße 44 · Fernruf 611 07

Der Fachmann für Photo und Film
Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung
Tausch · Anleitung · Garantie

FOTO
KINO

MENZEL

Blumenstraße 9 · Telefon 81175

Poscher & Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 46186 · Kaiserstraße 30

JOSEF SCHÜSSLER



KOHLN · KOKS
BRIKETT · HOLZ



DUSSELDORF · BASTIONSTRASSE 4
Fernruf 13553 · Fernruf 13553

Stempel · Schilder

Gravuren vom Fachmann
Stempelfabrik · Gravieranstalt



BAUMANN K. G.

DUSSELDORF, Steinstraße 17, a. d. Kö
Fernruf: Sammel-Numme r84311

Gegr. 1851

Ruf 24373

W. & J. SINZIG

SEIT ÜBER 100 JAHREN

Werkstätten für handwerksgerechte
Schreinerarbeiten

D'dorf-Hamm

Blasiusstr. 49-51

J. Willems & Co.

Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel
Telefon 54061-65

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise

BLUMEN, KRÄNZE U. DEKORATIONEN
DUSSELDORF, Ziegelstr. 51 a, Tel. 409635



Die beliebten Schwabenbräu - Biere durch:

Getränke - Vertrieb
Max v. Kottas
G. m. b. H. • Düsseldorf
Münsterstr. 156 • Tel. 41941



BRAUEREI
„Im Goldenen Ring“
Wwe. Richard Kampes
DÜSSELDORF · BUBGPLATZ 26-27
direkt am alten Schloßturm

Straßenbahnlinien
3, 18, 23
Ruf **1 73 74**
Vereinheim der
Düsseldorfer Jonges
2 BUNDESKEGELBAHNEN

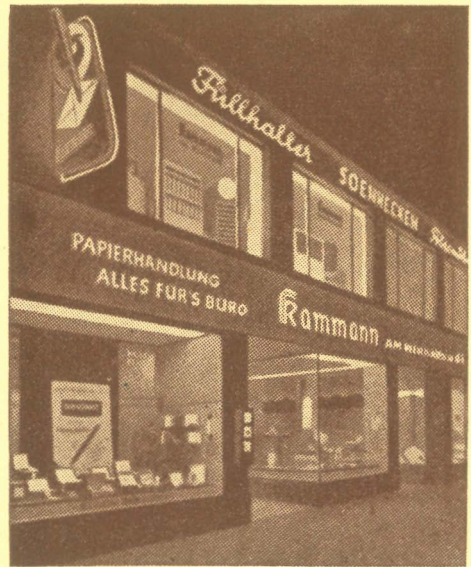


CORSAGE

die ideale Verbindung von
Büstenhalter und Oberkleidung

Metzmdchen

Königsallee 59
Eingang Graf-Adolf-Platz



**Treffen Sie rechtzeitig Vorsorge gegen
die Wechselfälle des Lebens**

Wir bieten Ihnen umfassenden individ. Schutz
durch unsere
**Kranken-, Unfall-, Lebens-, Renten-, Sterbegeld-,
Sach-Versicherungen**

Günstige Krankenhaus-Zusatz-Tarife,
auch für Pflichtversicherte



**„HANDWERK, HANDEL
UND GEWERBE“**
Krankenversicherungsanstalt a. G.
zu Dortmund
Bezirksdirektion Düsseldorf
Oststraße 158/60 • Fernruf 25548/49



**KAISER
AUF DER KÖ**
AM CORNELIUSPLATZ

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!